

DAS .. MÜHLRAD



Nachrichten aus der Gemeinde Mühlwald
19. Jahrgang - Ausgabe 4 - Dezember 2019





INHALT

2	Vorwort
3	Bericht Bürgermeister
4	Unwetter November 2019
5	Straßen erneuert
6	Neue Lichtanlagen
7	Zauberteppich beim Tamarix
8	Glasfasernetz verlegt
9	Lawinengefahr analysiert
10	Illegale Wildabfälle
11	Zwei Priesterjubiläen
12	Schützenkompanie Mühlwald
13	Gedenken an Peter Großgasteiger
14	Jugendwallfahrt nach Hl. Geist
15	Musikkapelle Mühlwald
16	Bauernjugend Mühlwald
17	Anlaufstelle Pflege Sprengel
18	Vortrag Pubertät
19	Kirchenchor Mühlwald
19	Poetischer Abend
20	Räuchertipps
21	Grabgestecke einmal anders
22	Martinsfeier in Lappach
23	Projekt Plastikkoffer
24	Freizeitverein Mühlwald
25	Ausflug Zillertal
26	Trauer ist keine Krankheit
27	10-Finger-Schreibkurs
28	Hilda Prenn erzählt
31	70 Jährigen feiern
32	60 Jährigen feiern
33	40 Jährigen feiern
34	Wider das Vergessen (12)
35	Reset - Volksbühne Mühlwald

**Redaktionsschluss für die
Frühjahrsausgabe:
26. Februar 2020**

VORWORT

Ist es höhere Gewalt oder hausgemacht? Wenn das Wetter verrückt spielt, stellt sich diese Frage immer öfter. Und immer öfter müssen wir zähneknirschend erkennen, dass unser Lebensstil mit dazu beiträgt, dass die Erderwärmung unaufhaltsam voranschreitet. Dieses Gefühl, höheren Kräften ausgeliefert zu sein, muss Antrieb genug sein, den „Krieg gegen die Natur“ zu beenden. So treffend hat der UN-Generalsekretär Antonio Guterres kürzlich unser Verhalten bezeichnet.

Dass die „westliche“ Welt einen großen Teil der Ressourcen auf Kosten anderer Länder und auch auf Kosten unserer Kinder verprasst, muss zu denken geben. Denn die Natur schlägt unbarmherzig zurück. Der deutsch-französische Arzt und Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer hat diese Entwicklung schon vor 70 Jahren klar erkannt und beim Namen genannt: „Wir leben in einem gefährlichen Zeitalter. Der Mensch beherrscht die Natur, bevor er gelernt hat, sich selbst zu beherrschen.“

Der Glaube, dass sich die Natur beherrschen lässt, war und bleibt ein Irrglaube. Es reicht ein tagelanger Stromausfall wie Mitte November um zu spüren, dass unser Wohlstand brüchig ist. Wir haben uns dermaßen in die Abhängigkeit von allen technischen Errungenschaften begeben, dass Ereignisse wie diese eine ge-

fühlte Katastrophe sind. Kein Strom, kein Mobiltelefon, kein Internet, gesperrte Straßen - es war kaum zum Aushalten. Warum? Weil wir verlernt haben zu akzeptieren, dass im Zweifelsfall die Natur den Rhythmus vorgibt und nicht der Mensch.

Aber diese Novembertage haben auch gezeigt, wie wichtig es ist, dass wir in unserem Tal immer noch Geschäfte haben, die die Bevölkerung auch im Extremfall locker mehrere Tage versorgen können. Dass wir Menschen haben, Feuerwehrmänner und beherzte Private, die nicht jammern und einfach anpacken.

Mut und Hoffnung macht auch ein Schulprojekt, bei dem sich Kinder der Grundschule ernsthaft Gedanken machen über die Vermeidung von Plastik in allen Farben und Formen. Sie wissen jetzt, dass unser unbedachtes Konsumverhalten Unsinn ist. Darüber berichten wir gerne.

Weihnachten ist ein Friedensfest. Frieden mit der Natur zu schließen ist ein schöner, wenn auch schwer erfüllbarer Wunsch.

Unseren treuen Leserinnen und Lesern von „Das Mühlrad“ im In- und Ausland wünsche ich Frohe Weihnachten und viel Glück im neuen Jahr 2020.

Gebhard Mair

IMPRESSUM

Herausgeber: Gemeinde Mühlwald
Schriftleitung: Redaktionskomitee
Grafik / Layout: Manuela Steiner
Presserechtlich verantwortlich:
Gebhard Mair

Eingetragen beim LG Bozen am
18/01/01 unter Nr. 03/2001

Titelfoto: Mühlwald bei Nacht
Aufnahme: Manfred Kostner (Percha)

Berichte können im Gemeindeamt
abgegeben werden.

Mail: muehlrad@bb44.it



GESCHÄTZTE BÜRGERINNEN UND BÜRGER

Das Jahr 2019 geht langsam zu Ende. Gar mancher freut sich auf die Zeit der Besinnung, der Stille und der schönen Weihnachtsmelodien und Lieder sowie auf die Zeit mit der Familie gemeinsam mit Kindern, Eltern, Bekannten und Freunden in Ruhe den Jahresausklang zu genießen.

Rückblickend kann man sagen, dass es ein intensives Jahr mit vielen Veranstaltungen der Vereine und Verbände war. Alle gaben ihr Bestes zum Wohl der Allgemeinheit in Mühlwald und Lappach. Auch die Gemeindeverwaltung tat das Ihre, wurden doch viele Projekte umgesetzt, geplant und vorbereitet für das kommende Jahr 2020. Einen Strich durch die Rechnung hat uns natürlich der frühe Wintereinbruch mit ausnahmsweise viel Schnee Mitte November gemacht. Dass das so gekommen ist hat alle überrascht, war man es in diesem Maße in den letzten Jahren doch nicht mehr gewohnt.

Die Bürgerinnen und Bürger hatten alle Hände voll zu tun, den Schneemasen und Problemen - sei es mit dem Strom, Lawinen, die in den Feldern auf die Straße herunter gingen - Herr zu werden. Folgeprobleme gab es dann mit dem Milchtransport, Schülertransport und gesperrten Straßen. Die Einschränkungen in vielerlei Hinsicht hielten uns vor Augen, dass gegen derartige Naturkapriolen noch kein Kraut gewachsen ist.

Der Tunnel im Gassbach, auf den wir schon seit längerer Zeit geduldig warten, ist immer noch die Stelle mit der größten Lawinengefahr. Aufgrund dieses Teilstückes musste die Zu- und Abfahrt in das Tal gesperrt werden. Unser geschätzter Landesrat Daniel Alfreider hat versprochen, dieses Projekt anderen vorzuziehen und so schnell wie

möglich umzusetzen - voraussichtlich in den nächsten 2 Jahren, da es die Schlüsselstelle zum sicheren Erreichen der Dörfer Mühlwald und Lappach ist. Eine große Lawine ging im Bereich Zösen-Bergmeisteralm herunter und überquerte die alte Straße zum Hahnhof mindestens vier Mal. Deshalb glaube ich, dass die neu gebaute Straße berechtigt ist. Ein großer Dank geht nochmals an das Forstinspektorat Bruneck und Gottlieb Moling für die Umsetzung dieses Bauvorhabens.

Ein großer Lawinengefahrenbereich ist das sogenannte „Klommfeld“, wo durch die unsichere Lage die Straße mindesten 14 Tage gesperrt werden musste. Lawinen gingen auch im Bereich Speikboden über die Straße beim Oberbachhof sowie im Gassbach nieder, wo die Windlahne die Straße nach Pieterstein überquerte, dann aber unterhalb zum Stillstand kam.

Oberhalb vom Dorf musste eine beträchtliche Fläche Bäume entfernt werden, da sie eine größere Gefahr für die darunterliegenden Häuser und Straße darstellten. Ebenso musste an der Koflbergerstrasse ein Murbruch beseitigt werden sowie auf der Hölzlstrasse acht Steinblöcke. Es war ein Riesenglück, dass diese bis 8 Kubikmeter großen Blöcke auf der Straße liegen blieben und nicht auf die Talstraße donnerten. Es ist nicht auszudenken, was hier hätte passieren können.

Mit einer Sofortmaßnahme sind wir mit Claudio Carraro vom Amt für Geologie dabei, einen Steinschlagdamm zu errichten, um die Gefahr in dieser Zone irgendwie einzugrenzen.

Die Bauern erwischte es dieses Mal wieder besonders. Nach den Windschäden des letzten Herbstes kam es diesmal noch schlimmer. Durch die

schwere Schneelast abgebrochene Baumkronen und samt den Wurzeln umgestürzte Bäume liegen mitten in den Wäldern, wo das Aufräumen viel arbeitsintensiver und gefährlicher ist. Den freiwilligen Helfern, besonders den Feuerwehren Mühlwald, Lappach und Mühlen sind wir als Gemeindeverwaltung verpflichtet, herzlichst für ihren selbstlosen Einsatz zur Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger im Gemeindegebiet zu danken.

Danken möchte ich auch dem Gemeindearbeiter Günther Mittermair, der in jenen Tagen Tag und Nacht im Einsatz war, den Mitgliedern der Lawinenkommission sowie allen Schneeräumern und Firmen, die dazu beigetragen haben, das ganze Schneedesaster so schnell wie möglich in den Griff zu bekommen. Danke an alle.

Die Schäden die am ländlichen Wegenetz im ganzen Gemeindegebiet durch dieses Ereignis angefallen sind, belaufen sich schätzungsweise auf 130.000 Euro, die zum Teil vom Amt für Zivilschutz übernommen werden. Ihnen gebührt ein aufrichtiger Dank für die prompte Unterstützung und Zusicherung der Finanzierung.

Zum Jahresende danke Ich allen Mitarbeiter/innen der Gemeinde, dem Gemeindevorstand und dem Gemeinderat für ihren Einsatz und ihr Wohlwollen im Interesse unserer Gemeinde.

Allen Bürgerinnen und Bürgern aus Nah und Fern wünsche ich ein besinnliches Weihnachtsfest, gute Gesundheit und viel Freude im kommenden Jahr 2020.

*Bürgermeister
Paul Niederbrunner*

PAUSENLOS FÜR DIE SICHERHEIT UNTERWEGS

Lawinengefahr und Stromausfälle Mitte November - Alltag stark beeinträchtigt



Drei heftige „Genua-Tiefs“ haben Mitte November große Teile Südtirols in Atem gehalten. Extrem nasser Schnee hat vor allem den Bäumen zu schaffen gemacht, und auch die Gleitschneelawinen in den Feldern waren eine nicht zu unterschätzende Gefahr. Im Pustertal und auch in unserer Gemeinde wurde die Situation durch einen mehrtätigen Stromausfall und den Zusammenbruch der Mobilfunknetze noch verschärft.



Dass diese schwierigen Tage zwischen dem 13. und 18. November am Ende aber glimpflich ausgegangen sind, ist vor allem den verschiedenen Rettungsorganisationen zu verdanken, welche beim ausgerufenen zweithöchsten Zivilschutzstatus „Bravo“ hervorragende Arbeit geleistet haben. In Mühlwald und Lappach waren die Feuerwehren dauernd einsatzbereit, haben in den Hallen Bereitschaftsdienst gemacht und waren auch bei widrigen und gefährlichen Wetterbedingungen unterwegs. Allein in Mühlwald leisteten 100 Mann 557 Stunden.

Wie groß die Lawinengefahr war, wurde schon am Dienstag, den 12. November klar, als eine Nassschneelawine im Bereich Hopfgartbach die Straße nach Mitterberg verlegte. Die anhaltenden Niederschläge und auch die Prognosen für das darauffolgende Wochenende veranlassten Bürgermeister Paul Niederbrunner, am Freitag zu Mittag die La-

winenkommission einzuberufen. Zu dieser Zeit hatten erstmals umgestürzte Bäume die Straße verlegt. Die Lawinenkommission hat sich dann in regelmäßigen Abständen bis zum Montag sieben Mal getroffen, um die Gefahrensituation nach bestem Wissen immer wieder neu zu bewerten. So wurde der Straßenverwaltung empfohlen, die Landesstraße von Mühlen nach Lappach von Freitag auf Samstag und dann wieder vom Sonntagvormittag bis Montagmittag für jeglichen Verkehr zu sperren. Alle Gemeindestraßen waren den ganzen Zeitraum hindurch gesperrt. Für die Sperren gab es zwei Gründe: als ersten die hohe Gefahr, dass eine Lawine bis ins Tal abgehen könnte und dann die umstürzenden Bäume, welche die Straßen mehrmals verlegt haben. Ein großer Dank geht an dieser Stelle auch an die vielen Privaten im Berggebiet, die mit eigenen Mitteln und Händen mitgeholfen haben, die Zufahrtsstraßen möglichst schnell frei zu machen. Sehr effizient waren die beiden Feuerwehren beim Entfernen der Bäume, sowohl auf der Straße als auch bei Stromleitungen. Die Gemeinde hat unterstützend kurzfristig auch private Firmen mit schwerem Gerät für Aufräumarbeiten beauftragt. Die Zusatzkosten hierfür belaufen sich auf rund 10.000 Euro. Dass trotz Warnungen und Sperren immer noch Menschen auf eigene Gefahr die Straßen befahren haben, war nicht wirklich hilfreich, aber vor-

hersehbar. Feuerwehrkommandant Hartmann Oberlechner nutzt die Gelegenheit, um einmal mehr an die Vernunft zu appellieren: „Wir werden uns darauf einstellen müssen, dass die Wetterextreme zunehmen.“.

Gerade deshalb wäre es wichtig, dass die Bevölkerung in solchen Situationen unnötige Fahrten vermeidet, Sperren respektiert und auch mal einen halben Tag zu Hause bleibt. Es sind Sicherheitsmaßnahmen, die begründet und gut überlegt sind. Oberlechner lobt aber auch die Arbeiter des Netzbetreibers Edyna, welche bei jedem Wetter und unter gefährlichen Bedingungen ständig unterwegs waren, um unterbrochene Stromleitungen wieder herzustellen. Dass bei derart großflächigen Schäden nicht überall alles zugleich repariert werden kann, ist für die Betroffenen zwar unangenehm, aber unvermeidlich. In diesem Zusammenhang ein wichtiger Tipp des Netzbetreibers



bers Edyna: Bei Stromausfällen ist es richtig und wichtig, dass auch private Haushalte die Grüne Nummer der Edyna wählen, den Ausfall dort melden und gleichzeitig die Zählernummer mitteilen. Nur so kann man sicher sein, dass die schadhafte Stelle registriert und in die Prioritätenliste der aufzuarbeitenden Mängel kommt. Wenn die Meldungen nur in der Ge-

meinde oder beim Bürgermeister direkt gemacht werden, werden diese zwar auch weitergeleitet, aber dann konzentrieren sich die Reparaturarbeiten vor allem auf die Hauptleitungen – während das Problem durchaus auch bei den Einzelzubringern liegen kann.

Gebhard Mair

STRASSENBAUTEN VERSCHLINGEN HOHE SUMMEN

Nichts ärgert Bürger mehr, als wenn Straßen und Wege schlecht befahrbar oder begehbar sind. Aber auch die Zeiten, in denen diese schadhafte Teilstücke erneuert werden, sorgen für Unmut. Denn dann wird der Verkehr auf gewohnten Verbindungen behindert und wie im Fall der Straße vom Dorf nach Mitterberg über einen langen Zeitraum total gesperrt. Für alle, die täglich zur Arbeit mussten, in einem Verein aktiv waren oder den Milch- und Schülertransport durchführen

mussten, war die Ausweichroute über den Koflberg alles andere als angenehm. Erschwert hat das Ganze der Schlechtwettereinbruch Anfang November, weshalb sich die Asphaltierungsarbeiten um Wochen verzögerten. Hauptbaustelle der ausführenden Firma Ploner GmbH war das Straßenstück beim Abfalterer, welches mit Betonschwellen von Grund auf saniert wurde und auch jenes kurz vor der Abzweigung Kühnlehn-Hanskofl, wo der Straßenkörper seit Jahren abzusacken

drohte. Die Arbeiten nahmen mehr als drei Monate in Anspruch. Der Auftragswert des ersten Bauloses war 294.254 Euro. Die gesamten anfallenden Zusatzarbeiten inklusive der Verlegung der Wasserleitung treiben die Kosten für die gesamten Arbeiten auf rund 500.000 Euro. Zudem hat die Firma Ploner im Bereich des Dorfsentrums eine Reihe von Zufahrtsstraßen in Wohngebieten erneuert. Der Auftragswert hierfür: 181.942 Euro. Ebenfalls von dieser Firma wurde



die Sanierung des ramponierten Gehsteiges entlang der Dorfstraße in Mühlwald durchgeführt. Dabei wurden die bisher zwei Ab-

grenzungssteine beim Gehsteig zur Straße hin durch noch einen ersetzt. Auftragswert dieser Arbeiten war 59.795 Euro. Zudem

wurden auf verschiedenen Straßenstücken von der Fa. Kofler & Rech eine Reihe von Asphaltierungsarbeiten für den Auftragswert von 84.498 Euro realisiert. Den Zuschlag für die Instandsetzung der Zufahrtsstraße im Bereich Viehraster mit einem Volumen von 48.954 Euro bekam das Unternehmen Nordbau Peskoller GmbH.

Neu errichtet wurde die Brücke über den Grabenbach im Bereich Bergerhof für den Auftragswert von 48.022 Euro von der Firma Norbert Gasser. Die Sanierung der Brücke über den Rinsbach bei der Zufahrt zum Redenhof wurde von der Baufirma Kröll durchgeführt und mit 31.302 Euro abgerechnet.

Gebhard Mair

NEUE LICHTANLAGEN IN DEN VEREINSHÄUSERN

Die Lichtanlagen in den Vereinshäusern von Mühlwald und Lappach waren in die Jahre gekommen. Sehr negativ wirkte sich vor allem die Hitze aus, die von den alten Lampen abgestrahlt wurde. Deshalb entschied sich die Gemeindeverwaltung heuer, eine Sonderzuweisung des Staates in Höhe von 50.000 Euro zu nutzen. Die Begründung, dass durch die neuen LED-Lampen und einer effizienten Regelsteuerung auch ein Umweltbeitrag geleistet wird, war nicht von der Hand zu weisen. Entschieden hat sich der Ausschuss für ein Angebot der Firma Dolomit Electronic aus Brixen. Die Erneuerung der Lichtanlage im Vereinshaus von Lappach wurde samt Mehrwertsteuer für 11.860 Euro angeboten, jene in Mühlwald für

28.538 Euro. In Mühlwald wurde die Gelegenheit beim Schopf gepackt und auch die überalterte Audioanlage gleich mit ausgetauscht. Kostenpunkt hierfür: 11.407 Euro. Die Arbeiten wurden rechtzeitig zum Zillertaltreffen Ende September abgeschlossen.

Die erste Bewährungsprobe für die Lichtanlage war die Theateraufführung der Volksbühne vor wenigen Wochen. Damit verfügen jetzt beide Vereinshäuser wieder über zeitgemäße Anlagen.

Gebhard Mair



ZAUBERTEPPICH FÜR DIE WINTERSPORTLER

Skiförderband Tamarix rundum erneuert - 200.000 Euro Landesbeitrag für Ankauf

Das Skiförderband in der Nähe der „Meggima“ gehört seit 12 Jahren zu unserer Gemeinde. Für viele Kinder war und ist es eine gute Gelegenheit, die ersten Versuche auf Skiern zu machen, und die Fahrten mit den Tubing-Reifen auf beleuchteter Bahn sind auch touristisch ein attraktives Angebot. Eigentümer ist die Tamarix GmbH, an der die Gemeinde mit 80 Prozent beteiligt ist. Schon im Vorjahr war klar, dass das mittlerweile in die Jahre gekommene Förderband rundum erneuert werden muss. Schnell war klar, dass eine neue Anlage für die Gemeinde wesentlich günstiger ist, da Landeshauptmann Kompatscher der Gemeinde hierfür einen Beitrag von 80 Prozent zugesagt hat. Nach reiflicher Überlegung entschied man sich letztlich, das bisherige 240 Meter lange Band durch zwei Bänder mit jeweils 117 Metern Länge zu ersetzen. Die Bandbreite beträgt 75 Zentimeter. Der Komfort bei dieser Lösung ist besser, wenn man an die vielen Tubing-Reifen-Nutzer denkt, die nur die halbe Pistenlänge nutzen.

Die Steigung beträgt 20 Prozent, die Antriebsleistung 15 KW. Das Band läuft mit einer Geschwindigkeit von 0,7 Meter pro Sekunde und hat Sicherungssysteme eingebaut. Es wurden rund 380 Meter Kabel verlegt.

Der Preis für diese 2-Band-Lösung war bei der Anschaffung ebenfalls nur unwesentlich höher als wenn es ein einziges Band gewesen wäre. Klar war allerdings auch, dass letztlich erhebliche Bau- und Anpassungsarbeiten dazukommen. Gekostet hat das Förderband, geliefert von der Fa.

Sunkid, rund 250.000 Euro, von denen 200.000 Euro als Beitrag kommen. Alle notwendigen Erdarbeiten, Kabelleitungen und die Adaptierung des Restbestandes kosten noch einmal rund 100.000 Euro. Viel Geld, welches aber eine Sport- und Freizeitinfrastruktur in den Wintermonaten für weitere gut zehn Jahre sichert. Für die Führung der Anlage hat die Gemeinde wie in den letzten Jahren auch einen Dienstleistungsvertrag mit der Tamarix GmbH in Höhe von 39.900 Euro abgeschlossen.



EINNAHMEN PARKGEBÜHREN NEVES VERTEILT

Die Gesamteinnahmen bei den Parkgebühren in Neves blieben heuer mit 98.760 Euro etwas hinter jenen des Vorjahres zurück. Da aber auch die Gesamtspesen mit 17.539 Euro niedriger waren als im Vorjahr, blieb am Ende eine

bereinigte Einnahme von 81.220 Euro, die zwischen der Gemeinde Mühlwald und der Fraktionsverwaltung von Lappach aufgeteilt werden. Der vereinbarte Schlüssel hierfür ist folgender: Gemeinde 60 Prozent, Fraktionsverwaltung

40 Prozent. Damit fließen 48.732 Euro in die Gemeindekasse, während 32.488 Euro an die Fraktionsverwaltung gehen.

Gebhard Mair

SCHNELLES INTERNET IST NICHT MEHR WEIT

Verlegung des Glasfasernetzes abgeschlossen - Technische Abnahme Anfang 2020

Wer hat sie nicht gesehen und beobachtet im letzten Sommer, wie sie in Schächte stiegen und Kabel zogen? Seit Anfang Mai haben Arbeiter aus dem italienischen Süden (einige stammten aus der Umgebung von Viterbo, andere aus Catania in Sizilien) im Auftrag der Bietergemeinschaft MET/STEBAU das Glasfasernetz in unserer Gemeinde verlegt. Bekanntlich hatte der Vertrag mit der ursprünglichen Übernehmerfirma wegen Nicht-Erfüllung vor gut einem Jahr aufgelöst werden müssen. Dies zog eine Verzögerung von rund einem Jahr nach sich.

Eingezogen wurden die Kabel in das Leerrohrnetz der Wasserkraftwerk Mühlwald AG. Dadurch hielten sich die notwendigen Grabungsarbeiten in überschaubaren Grenzen. Dieses Netz hat die Gemeinde vor kurzem von der Wasserkraftwerk Mühlwald AG mit Eigenmitteln zum Betrag von Euro 159.963,02 + MwSt angekauft. Die reinen Baukosten für die Realisierung des Glasfasernetzes im Versorgungsgebiet des Fernheizwerkes Mühlwald belaufen sich voraussichtlich auf 615.390,17 Euro + MwSt, wobei dieser Betrag aber zu 100 % von der Europäi-

schen Union finanziert wird. Mit der Wartung des Glasfasernetzes hat die Gemeinde die Infranet AG beauftragt. Die Provider Konvento AG und die Stadtwerke Bruneck haben mit der Gemeinde Mühlwald bereits einen Konzessionsvertrag abgeschlossen, damit sie in Zukunft ihre Internetdienstleistungen über das Mühlwalder Glasfasernetz anbieten können. Die Bürgerinnen und Bürger können dann bei diesen beiden Anbietern den für sie günstigsten Tarif auswählen.

Voraussetzung dafür ist die technische Abnahme des Netzes, welche spätestens bis Jänner 2020 erfolgen sollte. In seinem Endausbaustadium soll das Mühlwalder Glasfasernetz ca. 345 Privatanschlüsse und ca. 35 Firmenanschlüsse umfassen.

Gebhard Mair



NEVESALM BLEIBT IN BEWÄHRTEN HÄNDEN

Die Ausschreibung der Nevesalm zog sich etwas in die Länge und musste mangels angemessener Angebote ein zweites Mal eröffnet werden, wurde zum guten Schluss aber reibungslos über die Bühne gebracht. Der Zuschlag ging an die meistbietende Familie Laner aus Mühlwald, welche von 2020 bis 2024 je 7.221 Euro Jahrespacht für die Nevesalm geboten hat.

gm



LAWINENGEFAHR MUSS GEBANNT WERDEN

Lappacher Vertreter treffen sich mit Wildbachverbauung und Forstbehörde

Am 15. Oktober trafen sich Bürgermeister Paul Niederbrunner, von der Forstbehörde Gottlieb Moling und Stefan Schwingshackl und vom Amt für Wildbachverbauung Sandro Gius und Martin Moser. Die Lappacher Vertreter waren: Wendelin Aschbacher, Johann Rederlechner, Günther Niederkofler, Siegfried Kröll, Bernhard Unterhofer, Johann Unterhofer, Joachim Unterhofer und Anton Unterhofer.

Die Vertreter des Wildbaches erklärten am Anfang, dass in Lappach drei Gefahrenbereiche vorhanden sind: Rinsbach, Zinsbach und Knollbach. Im Rinsbach soll oben verbaut werden, da das Areal nicht so groß ist. Am Zinsbach soll oberhalb des heutigen Auffangbeckens der Graben geöffnet werden, oben sollen einige Aufforstarbeiten durchgeführt und zusätzliche Arbeiten im Bereich „Forer-Hütte“ gemacht werden. Der Knollbach ist das größte Pro-

blem. Hier sollen in den Feldern Umlenkdamme errichtet werden. Eine Verbauung ist aus Kostengründen nicht durchführbar. Im Bereich „Wasserklopf“, Übergang Wald-Felder, soll der Graben vergrößert werden.

Die Dämme in den Feldern wurden von den Grundbesitzern abgelehnt. Ihre Meinung: sie schützen vor den Schneemassen, aber nicht vor dem Wind, der das größte Problem für den Ortskern Lappach ist. Weiters wurde betont, dass diese Dämme den Ortskern und die „Hofer-Häuser“ schützen, aber die unterhalb liegenden Gebäude und Zufahrtsstraße Reden in noch größere Gefahr bringen. Alle anwesenden Anrainer waren der Meinung und beharrten darauf, das Problem an der Abbruchstelle zu beheben, sodass es bei einem strengen Winter nicht zu einem zweiten Galtür kommt. Es sollte ein Mehrjahresplan erstellt werden, um die notwendigen Geld-

mittel leichter zu finden. Dafür könnte man auch einen Teil der Umweltgelder verwenden. Dazu hatte Stefan Schwingshackl eine kleine Aufstellung vorgestellt. Die Forstvertreter sahen eine Möglichkeit, durch Aufforstarbeiten die Situation etwas zu entschärfen.

Schlussendlich einigte man sich, dass die Wildbachverbauung eine neue Expertensimulation und Berechnungen an der Abbruchstelle durchführt, um eventuell auch nur durch Teilverbauungen die Gefahr zu reduzieren. Anfang 2020 will man sich nochmals treffen, um die weitere Vorgangsweise zu besprechen.

Zum Abschluss wurden den Vertretern Wildbach und Forst gedankt und mit der Bitte, im Sinne der Lappacher Bevölkerung eine Lösung zu suchen.

Sitzungsprotokoll

BEITRÄGE SCHULAUSSPEISUNG NICHT ERHÖHT

Beim Dienst für Schulausspeisung wendet die Gemeinde seit Jahren eine sehr familienfreundliche Beitragspolitik an. Dabei zahlt eine Familie im Prinzip immer gleich wenig, egal, wieviele Schulkinder den Dienst in Anspruch nehmen. Für das erste Kind wird der Jahresbeitrag von 85 Euro eingehoben, wenn zwei Kinder aus einer Familie kommen, bezahlt diese

nur jeweils 43 Euro. Bei drei schulpflichtigen Kindern reduziert sich der Beitrag auf 29 Euro pro Kind. Diese Maßnahme ist ein Signal für die Entlastung von Familien, denn Kinder sind das wertvollste Kapital einer Gemeinde. Auch die Monatsgebühren für den Kindergarten sind mit 48 Euro für das erste und 32 Euro für das zweite Kind trotz steigender Gesamtkos-

ten nicht erhöht worden. Zudem bekommen Familien, die mehr als 2,5 Kilometer entfernt sind, eine Vergünstigung von 20 Euro, um den Aufwand für den Transport zu kompensieren. *Gebhard Mair*



WILDABFÄLLE ILLEGAL ABGELAGERT

Nicht verwertbare Rückstände von Wild müssen geordnet entsorgt werden

Im Januar 2019 und letztlich wieder Anfang Oktober wurde der Amtstierarzt Uwe Holzmann darauf hingewiesen, dass in der Örtlichkeit Grünerbrücke, an der Grenze der beiden Gemeindegebiete von Mühlwald und Sand in Taufers, Wildabfälle irregulär abgelagert worden sind.

In Zusammenarbeit mit dem Jagdaufseher Markus Kaiser wurde jeweils ein Lokalaugenschein durchgeführt und festgestellt, dass im ersten Fall Decken und Abfälle von insgesamt 5 Gämsen in die Schlucht geworfen worden sind, im zweiten Fall Decke und weitere Abfälle eines Rehs (siehe Bild).

Die Abfälle sind von den Beteiligten aus der Schlucht geholt worden und regulär über die Containersammelstelle für Kadaver in Kematen, Gemeinde Sand in Taufers entsorgt worden.

Während vorgesehen ist im Zuge der Jagd von freiem Wild deren Innereien unmittelbar im Wald zurücklassen zu können, sind nicht verwertbare Rückstände nach der Verarbeitung des gejagten Wildes in den Wildannahmestel-

len oder im privaten Haushalt als Abfall einzustufen und als solcher ordentlich über die vorgesehenen Wege zu entsorgen.

Einer der möglichen Wege zur Entsorgung dieser Abfälle ist auch für den einzelnen Jäger die eben genannte Containersammelstelle in Kematen, wo es möglich ist, unentgeltlich, diese anfallenden Abfälle der Jagd entsorgen zu lassen.

Der Container für Tierkadaver wird von der Genossenschaft Bio-watt geführt und deckt das gesamte Einzugsgebiet des Tauferer Ahrntals. Dadurch können Gefah-

ren mikrobiologischer Art, welche aus Tierkadavern und deren Abfällen resultieren können, durch deren sachgemäße Entsorgung auf ein akzeptables Risiko reduziert werden, um somit durch den Schutz von Natur und Trinkwasser auch alle Bürger zu schützen.

Dies mitgeteilt, sollte die Jagd für alle direkt und indirekt Beteiligten eine schöne Bereicherung unseres Kultur- und Landschaftsgutes sein und bleiben und nicht durch die beschriebenen Gegebenheiten im negativen Sinne auffallen.

Uwe Holzmann



AUSFÜHRUNGSPROJEKT ALTERSHEIM GENEHMIGT

Wie berichtet, soll das Altersheim „St. Josef“ in Sand in Taufers umgestaltet und an zeitgemäße Erfordernisse angepasst werden. Der Gemeindevausschuss hat das

entsprechende Ausführungsprojekt in verwaltungstechnischer Hinsicht genehmigt.

Das Projekt sieht Gesamtsoten von 7.933.000 Euro vor. Der An-

teil, den die Gemeinde Mühlwald beisteuern muss, beläuft sich auf 758.000 Euro.

Gebhard Mair

GOLDENES UND DIAMANTENES PRIESTERJUBILÄUM

Pfarrgemeinde Lappach feiert Ortspfarrer Anton Auer und Markus Küer

Zu einem Tag der Freude und der Dankbarkeit ließ die Pfarrgemeinde Lappach im Sommer den Tag werden, an dem sie mit Ortspfarrer Anton Auer dessen goldenes und mit dem aus Lappach stammenden Priester Markus Küer dessen diamantenes Priesterjubiläum feierte.

Die Feierlichkeiten begannen am Samstagabend mit festlicher Häuserbeleuchtung, Glückwünschen der Musikkapelle Lappach und mit der Einladung an die Jubilare und deren Angehörige zu einer Taxirundfahrt durch das ganze Dorf. Am Sonntag wurden die Jubilare beim Gasthof „Knoll“ empfangen. Fraktionspräsident Siegfried Kröll hieß sie im Namen der Pfarrgemeinde herzlich willkommen und ging auf den Lebenslauf der beiden Jubilare ein.

Anton Auer stammt aus Rein in Taufers und war nach seiner Primiz im Jahre 1969 u. a. Kooperator in Vöran, Aldein, Toblach, St. Johann und Prad, ehe er 1984 die Pfarrei Lichtenberg übernahm. Seit 1998 leitet er die Pfarreien Mühlwald und Lappach. Markus Küer stammt vom „Köfeler“ in Lappach. Nach der Priesterweihe 1958 war er Kooperator in Te-

renten, Bruneck und Bozen. 1973 wurde er Pfarrer von Sexten. 1979 übernahm er die Pfarrei zum heiligen Johannes in St. Johann im Ahrntal, wo er 30 Jahre lang bis zu seiner Pensionierung 2009 segenreich wirkte.

Begleitet von der Musikkapelle und den Gläubigen folgte der Einzug in die Kirche. Gemeinsam mit dem aus Lappach stammenden Priester Alois Reichegger zelebrierten die Jubilare die Messfeier, die vom Kirchenchor musikalisch mitgestaltet wurde. In der Predigt von Markus Küer wurde spürbar, wie eng verbunden er sich mit den Menschen seines Heimatdorfes fühlt und wie er sie auch in sein Gebet stets mit einbindet. „Ich möchte ein wenig ‚Himmelschlüs-

sel‘ für euch sein“, sagte er.

Nach dem Gottesdienst lud der Pfarrgemeinderat alle zu einem von den Bäuerinnen vorbereiteten Buffet ein, während die Musikkapelle und der Kirchenchor für die musikalische Note sorgten. Fraktionspräsident Kröll und Bürgermeister Paul Niederbrunner gingen in ihren Ansprachen auf das Wirken und die Hobbys der beiden Jubilare ein und dankten ihnen für ihren Einsatz zum Wohle der Menschen. Zwei Mädchen trugen Dank und Glückwünsche in Gedichtform bei. Allen, die zum guten Gelingen der Feier beigetragen haben, wurde vom Pfarrgemeinderat und den Jubilaren herzlich gedankt.

Gebhard Mair



EINSCHREIBUNGEN IN DEN KINDERGARTEN

Die Einschreibungen für das Kindergartenjahr 2020/2021 finden in der Woche vom 13. bis 17. Jänner 2020 im Büro des Kindergar-

tens statt. Die genauen Termine und Informationen werden eine Woche vorher an den Informationstafeln der Geschäfte, Gast-

stätten und an der Eingangstür des Kindergartens ausgehängt.

Birgit Brunner

SCHÜTZENKOMPANIE IM JUBILÄUMSJAHR

Sehr gut besuchter Mittagsschoppen - Besuch bei Siegfried Steger

„Ernte-Dank-Mittagsschoppen“

Am Erntedanksonntag veranstaltete die Schützenkompanie Mühlwald nach der Prozession abermals den Mittagsschoppen im örtlichen Vereinshaus. Da das Wetter auch nicht gerade zu etwaigen Freizeitaktivitäten in der Natur einlud, folgten viele Gäste der Einladung. Ein gut vorbereitetes Team erledigte noch die letzten Feinheiten und sogleich fanden sich schon die ersten Kinder mit ihren Eltern ein. Einen kochfreien Sonntag ließen sich natürlich auch die vielen Mütter nicht entgehen! Bis auf den letzten Platz gefüllt war der große Vereinssaal samt Wintergarten. Für jeden war was Leckeres dabei: Wiener Schnitzel mit Kartoffelsalat, Hirtenmaccheroni, Gerstesuppe mit Tirtlan, Pommes für die Kleinen und als süßen Nachschick verschiedene köstliche Kuchen. Für die musikalische Unterhaltung sorgte die „Original Pfunderer Böhmsche“. Auch an die kleinen Gäste war gedacht: in der Bastelecke wurde eifrig ge-

klebt, gehämmert, eingefädelt, gemalt und somit das ein oder andere Kunstwerk kreiert. Dafür sorgte abermals Heidi mit ihrem Bastelteam. Ein schöner Nachmittag bei guter Unterhaltung, Musik, Speis und Trank verging wie im Flug und wurde dank der zahlreichen Gäste und der vielen fleißigen Helfer wiederum ein gelungenes Fest für Jung und Alt. An dieser Stelle ein großes Vergelt's Gott an alle!

Siegfried Steger – der „Puschtra Bui“ feiert seinen 80. Geburtstag

Am 24. Oktober 2019 vollendete der vielerorts bekannte Siegfried Steger (einer der „4 Puschtra Buibm“) sein 80. Lebensjahr. Zu diesem freudigen Anlass überraschten ihn viele Schützenkameraden in seinem Wohnort in Telfs im Bezirk Innsbruck-Land (siehe Bild oben). Zusammen mit zahlreichen Kameraden der Kompanien aus Taufers im Pustertal, Ahor-



nach, Onach und Uttenheim sowie dem Bezirksmajorstellvertreter Christian Steger und dem Landeskommendantenstellvertreter Renato des Dorides führen auch einige Schützen der Mühlwalder Schützenkompanie nach Österreich um zu gratulieren. Siegfried zeigte sich erfreut über den willkommenen Besuch und lud alle in den „Schweizerhof“ zum Geburtstagsfest ein. Nach Überbringen der Glückwünsche und der

Geschenke wurde bei Speis und Trank auf das freudige Ereignis angestoßen, gefeiert und über vergangene Zeiten geplaudert. Ein Erinnerungsfoto zum Abschied

durfte natürlich nicht fehlen. Dem Siegfried wünschen wir noch viele glückliche und gemeinsame Jahre im Kreise seiner Familie! Möge es ihm und den anderen Puschtra

Buibm vergönnt sein, begnadigt zu werden und noch einmal in ihre Pusterer Heimat zurückkehren zu können!

Manuela Unterhofer

GEDENKEN AN PETER GROSSGASTEIGER - ÖBOGOSSA

Noch im vergangenen Jahr waren wir alle hochofregt, unser Ehrenmitglied, den „Öbogoss Peato“ zu seinem 90. Geburtstag gratulieren zu dürfen, umso mehr erschüttert waren wir Schützenkameraden, von seinem plötzlichen und doch unerwarteten Tod zu erfahren.

Peato war ein überaus leidenschaftlicher Schütze. Er hat sich weit über 60 Jahre lang mit viel Liebe und Begeisterung für die hohen Werte Glaube und Heimat, Tradition und Brauchtum eingesetzt. 1943 ist er der Schützenkompanie Mühlwald beigetreten, war unter anderem Hauptmannstellvertreter, Leutnant und Jungschützenbetreuer. Peato erhielt die Silber- und Goldmedaille; er wurde auch ausgezeichnet für 50 sowie 60 Jahre treue Vereinsmitgliedschaft. 2002 wurde er zum Ehrenoberleutnant der Mühlwal-

der Schützenkompanie ernannt. Peato war nicht nur als Schütze aktiv, er war auch Gründungsmitglied der örtlichen Feuerwehr und der Sportschützengilde.

Am 23. November 2019 wurde Peato im Beisein der Schützenkompanie Mühlwald von 16 Fahnenabordnungen des Schützenbe-



zirks Pustertals, der Mühlwalder und Lappacher Feuerwehr sowie seiner Verwandten, Freunde und Bekannten zu Grabe getragen. Nach dem würdigen Abschiedsgottesdienst wurde mit einer Ehrensalue unter den Klängen des „treuen Kameraden“ des Öbogoss Peato gedacht. Die Schützen- und die Feuerwehrfahne senkten sich zum Abschiedsgruß über seinen Sarg.

Wir danken unserem Peato für seinen unermüdlichen und treuen Einsatz zum Wohle der Kompanie und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren!

Möge ihm der Herr in seiner neuen Heimat Geborgenheit und Freude schenken!

Manuela Unterhofer

AUF ZUM SCHÜTZENBALL IN MÜHLWALD

Am 25. Jänner 2020 findet im Vereinshaus von Mühlwald der traditionelle Schützenball statt. Zum Tanz spielt das „Ansambel Zupan“ aus Slowenien. Auf euer Kommen freut sich die Schützenkompanie Mühlwald.



JUGENDLICHE PILGERN NACH HEILIG GEIST

40. Jugendwallfahrt steht unter dem Motto „7 Days - plötzlich leben“



Am Sonntag, den 22. September machten sich wieder mehrere hundert Pilgerinnen und Pilger auf den Weg nach Heilig Geist. Zahlreiche Junge und Junggebliebene versammelten sich, um betend, singend und redend einen besinnlichen Weg anzutreten. In sieben Kirchen wurde Halt gemacht und den Abschluss bildete die Messe in Heilig Geist. Diese wurde von der Arbeitsgruppe mit viel Engagement gestaltet. Familien-seelsorger Toni Fiung hielt alle mit seiner Rede, mit der er nicht nur die Jugendlichen, sondern auch die Junggebliebenen ansprach, in Bann.

Unter dem Motto „7 Days – plötzlich leben“ wurden die Menschen darauf aufmerksam gemacht, was an unserem Leben eigentlich zu schätzen ist. Bei der Abschlus-

smesse brachten Jugendliche durch eine Talkshow die PilgerInnen zum Nachdenken, was sie eigentlich am Leben feiern.

Zum Schluss stärkten sich die vielen Pilgerinnen und Pilger mit Tee und Saft und teilten die gesegneten Brote. Zum Glück hielt das Wetter bis zum Schluss und somit freuten sich alle über einen trockenen und entspannten Ausklang.

Holzer Moritz



MIT KLINGENDEM SPIEL DURCH DAS LAND

Musikkapelle Mühlwald spielt bei Konzerten und kirchlichen Feiern

Bei der Vollversammlung der Musikkapelle Mühlwald Anfang November wurde auf das vergangene Jahr zurückgeblickt. Insgesamt ist die Musikkapelle Mühlwald heuer 15 Mal ausgerückt und hat 66 Mal geprobt.

Neben den kirchlichen Feiern in der Dorfgemeinschaft und der Fahrt nach Ungarn war die Kapelle am 14. Juli zu Gast in Innichen beim Marktfest. Der Festbetrieb wurde zu Mittag mit einem großen Umzug durchs Dorf eröffnet. Anschließend gab die Musikkapelle ein Konzert im Pavillon.

Am 26. Juli spielte die Kapelle in der Festhalle von Sand in Taufers ein Abendkonzert. Beim Musikfest in Latsch am 4. August konzertierte die Kapelle am Nachmittag.

Weitere zwei Sommerkonzerte standen auf dem Programm und zwar in Mühlwald beim Feuerwehrfest am Hoch-Unser-Frauentag und beim 110-Jahr-Jubiläum der Musikkapelle Lappach am 18.



August. Mit dabei waren die Mühlwalder Musikanten auch beim Zillertaltreffen. Am Sonntag, 22. September, trafen sich Musikkapellen, Schützenkompanien und viele andere Vereine aus dem Ahrn- und Zillertal zur gemeinsamen Feldmesse mit anschließendem Umzug in Sand in Taufers. Als neues Mitglied der Musikkapelle begrüßt und aufgenommen werden konnte Fabian Schneider am Saxofon (im Bild unten rechts

mit Jugendleiter Christoph Außerhofer).

Das Jahr ausklingen ließ die Musikkapelle am 24. November in der Pfarrkirche mit der Zäzilienmesse, welche gemeinsam mit dem Kirchenchor gestaltet wurde. Nach einer Pause im Dezember wird die Probenarbeit im neuen Jahr wieder aufgenommen.

Andrea Außerhofer



AUF DEN SPUREN DES ROHSTOFFES MILCH

Bauernjugend besucht Mila Bergmilch Südtirol in Bozen - Erfolgreicher Ball

Am Freitag, 27. September, veranstaltete die Bauernjugend Mühlwald für alle neuen und ehemaligen Ausschussmitglieder einen gemeinsamen Tagesausflug. Um 8 Uhr war der Start am Festplatz, wo wir mit einem Bus der Firma Oberhollenzer starteten. In Bo-



zen angekommen stand die Besichtigung der Mila auf dem Programm. Wir wurden von Rudi Mair am Tinkhof begrüßt, der uns eine Präsentation mit Filmausschnitten von Bauern und dem Milawerk zeigte. Wir konnten auch einige Joghurts, wie Skyr oder Knusperjoghurts probieren und viele Fragen stellen. Bei einem Rundgang in der Produktionshalle erhielten wir einen Einblick in die Maschinen, die Mitarbeiter und das Lager der Mila.

Um 13 Uhr konnten wir bei einem gemeinsamen Mittagessen im Batzenhäusel unsere Eindrücke vom Besuch bei der Mila austauschen.

Weiters auf dem Programm stand um 16 Uhr Paintball im Punker in Missian. Hier war der Spaßfaktor sehr hoch. Auch wenn einige am

Anfang eher ein mulmiges Gefühl hatten, ging jeder aus sich heraus. Die Teamförderung und die Strategie standen hier im Vordergrund.

Den Abend ließen wir ab 20 Uhr beim Törggelen in der Hofschänke Saderhof in Tötschling oberhalb von Brixen ausklingen. Dort wartete auf uns ein 4-Gänge-Menü, wobei das eine oder andere Glas Wein nicht fehlen durfte. Für musikalische Unterhaltung war auch gesorgt.

Vielen Dank nochmals an alle ehemaligen und neuen Ausschussmitglieder.

Bauernjugendball

Die Bauernjugend veranstaltete wieder den alljährlichen Bauernjugendball am 9. November im Vereinshaus von Mühlwald. Be-



reits einige Tage vorher wurden fleißig Vorbereitungen getroffen, um viele Ballbesucher anzulocken. Im Saal sorgte die Gruppe „Die Jungen Zellberger“ für eine flotte Tanzmusik und in der Disco heizte DJ Nico ein. Ein besonderes Highlight war heuer die Foto-box, wo der Spaß an erster Stelle stand und der eine oder andere lustige Schnappschuss entstand. Bei einer Verlosung konnte jeder sein Glück erproben und viele tolle Preise ergattern. Die Bauernjugend bedankt sich bei allen Sponsoren und spricht ein großes Dankeschön an unsere fleißigen Helfer aus, die uns immer wieder unterstützen.

Christbaumaktion

Die Christbaumaktion findet heu-



er am Samstag, 21. Dezember, ab 14 Uhr am Kirchplatz statt. Alle Interessierten können sich um eine kleine Spende einen Baum holen, wobei der Erlös heuer wieder einem wohltätigen Zweck zugute kommen wird. Nach der hl. Messe

lassen wir gemeinsam den Abend bei warmen Getränken und mit musikalischer Unterhaltung ausklingen.

Karin Außerhofer

INFORMATIONEN RUND UM DIE PFLEGE IM SPRENGEL

Im Falle einer Pflegebedürftigkeit entstehen bei den Betroffenen und deren Angehörigen viele Fragen. Vieles ist zu erledigen, aber die ganze Thematik Pflege ist den meisten gar nicht geläufig. Die wenigsten wissen, wie sie den Pflegealltag organisieren sollen, an wen sie sich wenden können um Hilfe zu bekommen oder welche Leistungen ihnen zustehen. Das Team der Anlaufstelle steht bei Fragen rund um die Pflege zur Verfügung:

Organisation der Betreuung zu Hause | Möglichkeiten zur Entlastung pflegender Angehöriger | Pflegegeld | Gesetz 104 | Tagespflege für Senioren | Tarifbegünstigungen | freiwillige Dienste | finanzielle Unterstützungen

| Sachwalterschaft | Aufnahme in Wohn- und Pflegeheime | Essen auf Rädern | Kurzzeitpflege | Seniorenwohnungen | Anfrage und Handhabung von Pflegebett, Rollstühle, Heilbehelfe... | Zivilinvalidität | Kurse „zu Hause pflegen“.

Weiters wird über Dienste, Unterstützungs- und Entlastungsmöglichkeiten, Hilfen, finanzielle Möglichkeiten informiert.

Zudem berät das Team der Anlaufstelle bei den Entscheidungen, die es zu treffen gilt

Wertvoll ist die Hilfe bei der Gestuchstellung und bei der Erledigung von bürokratischen Angelegenheiten

KONTAKT

taufereer-ahrntal@anlaufstelle.bz.it

Tel. 0474 586174

Gesundheits- und Sozialsprengel, Hugo-von-Taufers-Straße 19 •

2. Stock, Sand in Taufers

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag und Mittwoch 10.30–12.30 Uhr, Donnerstag 14.30–16.30 Uhr

Terminvereinbarung möglich unter Tel. 0474 678008



ZU RUHIG UND REIBUNGSLOS WÄRE NICHT NORMAL

Dieter Burger referiert über Regeln und Grenzen in der Pubertät

Die Zeit der Pubertät ist ein Lebensabschnitt, den jeder Mensch zu durchlaufen hat. Weil dieses Thema an Aktualität ständig zunimmt, hat der Bildungsausschuss Mühlwald/Lappach den Erziehungswissenschaftler Dieter Burger aus Niederdorf zu einem Vortragsabend eingeladen. Nach seinem Studium an der Universität Innsbruck hat Herr Burger weitere Ausbildungen im Systematischen Arbeiten mit Familien, in Mediation und Konfliktregulierung absolviert. Er ist freiberuflich als Erziehungsberater tätig und hat langjährige Erfahrung im sozialpädagogischen Bereich.

Der Referent betont, keine Patentlösung für den Umgang mit Jugendlichen in der Zeit der Adoleszenz vorlegen zu können, sondern lediglich Anregungen zu geben, die wissenschaftlich fundiert sind.

Wenn Kinder in die Pubertät kommen, wird das Verhandeln über Regeln und Grenzen zwischen Eltern und Pubertierenden in dieser „Sturm- und Drangzeit“ immer schwieriger. Es beginnen nicht nur für die Betroffenen Turbulenzen und Schwierigkeiten, sondern auch für die Eltern. Die Zeit zwischen dem 11. und dem 18. Lebensjahr finden die Jugendlichen meist anstrengend, die Schule ist nervig und in manchen Fällen mit Leistungsabfall verbunden. Eltern und Lehrer werden schwierig und sind doof. Die Jugendlichen distanzieren sich teilweise von ihren Eltern und fühlen sich von

Gleichaltrigen besser verstanden. Die Zeit der Pubertät kommt einer 2. Geburt ähnlich. Das Gefühlsleben der Heranwachsenden durchlebt Höhen und Tiefen, was sich darin äußert, mit sich selbst nicht zurechtzukommen und sie glauben alt genug zu sein um die Verantwortung für sich selber übernehmen zu können. Da der Reifeprozess des logischen Denkens nicht abgeschlossen ist, kommt es leicht zur Überforderung der Jugendlichen. Zu frühe Verselbständigungen sind gefährlich. Eltern müssen wissen, wohin ihre Erziehung gehen soll. Es ist notwendig Grenzen zu setzen, um die Regeln im Alltag aufrecht zu erhalten. Erklärungen sollen kurz und bündig sein, lange Moralpredigten und Endlosdiskussionen verfehlen meist ihr Ziel. Wie jeder Erwachsene, so brauchen auch Jugendliche Freiräume. Wünsche nach Privatsphäre sind daher nach Möglichkeit zu respektieren. Wichtig ist auch der Prozess der gegenseitigen Ablösung, was aber nicht bedeutet, dass Eltern nicht informiert sein sollen, wo und mit wem sich ihre Kids treffen und wo sie sich aufhalten.

Das tägliche Leben der Teenager kommt einer Baustelle gleich; sowohl die körperliche Veränderung als auch die sexuelle Reifung schreiten täglich voran und im Gehirn spielt sich ein Blitzlichtgewitter ab, welches vom himmelhochjauchzend bis zu Tode betrübt, reicht. Hinzu kommt der Kontakt zum anderen Geschlecht mit inti-

men Beziehungen, dem Geliebt- bzw. dem Verlassenwerden, welches im Jugendlichen ein tiefes Gefühlschaos auslösen kann.

Herr Burger regt an, Aggressionen und Auseinandersetzungen mit den Heranwachsenden zu vermeiden, mit ihnen auf Augenhöhe sachlich zu diskutieren und zu verhandeln, sie ernst zu nehmen in ihrer Lebensentwicklung, nicht beleidigt zu reagieren, sie nicht übertrieben zu kontrollieren und von Wutanfällen und emotionalen Beschimpfungen möglichst abzu- sehen. Wie in allen Lebenslagen gilt auch in der Zeit der Pubertät: „Der Ton macht die Musik“.

Agnes Feichter



VIELE JAHRE IM DIENST DER KIRCHENMUSIK

Kirchenchor ehrt vier langjährige und treue Mitglieder bei der Sängermarende



Bei der Sängermarende des Kirchenchors Mühlwald am 6. Oktober überreichten Obmann Florian Außerhofer und Chorleiterin Sigrun Falkensteiner Urkunden an fleißige Chorsänger/innen: Margit Reichegger, Waltraud Aschbacher und Werner Außerhofer singen seit 40 Jahren zum Lobe Gottes beim Kirchenchor und bekamen dafür das Verdienstabzeichen

in Gold vom VKS – Verband der Kirchenchöre Südtirols. Andrea Außerhofer ist seit 15 Jahren Mitglied und erhielt das Verdienstabzeichen in Bronze.

Eine ganz besondere Auszeichnung wurde am 5. Oktober bei der Vollversammlung des VKS in Brixen Josef Mair am Tinkhof verliehen: Ihm wurde die Ehrung für 65

Jahre im Dienst der Kirchenmusik überreicht. Einen Großteil dieser vielen Jahrzehnte hat er als Chorleiter und Organist in Mühlwald verbracht. Wir Mühlwalder Chorsänger/innen gratulieren herzlich und freuen uns über diese verdiente Auszeichnung.

Der Kirchenchor Mühlwald

POETISCHER ABEND MIT MUSIKALISCHER NOTE

Bei der Veranstaltung zum diesjährigen Tag der Bibliotheken war die Instrumentalmusikpädagogin Daniela Hofer aus Dorf Tirol in der Öffentlichen Bibliothek Mühlwald zu Gast. Unter dem Motto „Hosch du giwisst?“ erlebten die interessierten Zuhörer einen wahrlich poetischen Abend mit Geschichten über Angst, Indianer, Zwerge, Monster und natürlich über die Liebe. Viele davon hat Daniela

Hofer selbst verfasst. Es war eine wunderbare Gelegenheit für Erwachsene, wieder einmal in die Kraft der Sprache einzutauchen, das eigene Weltbild zu überdenken und tief in sich hineinzuschauen. Beim anschließenden Umtrunk bot sich die Gelegenheit, so manchen Gedanken zu vertiefen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

Lambert Außerhofer



RÄUCHERN MIT KRÄUTERN UND HARZEN

Ingrid Berger gibt spanenden Einblick in die Welt der einheimischen Kräuter

Obwohl Schnee angesagt war, folgte am 12. November 2019 dennoch eine beachtliche Gruppe Interessierter der Einladung des Bildungsausschusses zum Vortrag „Räuchern mit einheimischen Kräutern und Harzen“ mit der Kräuterpädagogin Ingrid Berger Unterhofer. Frau Berger stammt aus dem Antholzertal und ist in Lappach verheiratet. Von Beruf ist sie Lehrerin an der Hotelfachschule in Bruneck. Zu ihren Hobbys zählt sie all das, was mit Kräutern zu tun hat. Sie pflegt respektvoll das Brauchtum und erfreut sich an der Schönheit und an den Düften der Pflanzen. In mehreren Lehrgängen hat sie sich ein umfangreiches Wissen angeeignet, das sie gerne weitergibt:

Nähert sich die Jahreszeit Weihnachten und dem Jahresende, so rückt das Räuchern wieder mehr in den Vordergrund. Die Geschichte sagt uns, dass das Räuchern ein uralter Brauch ist und in vie-

len Kulturen als eine der ältesten Heilmethoden galt. Schon seit der Erfindung des Feuers pflegen die Menschen verschiedene Räucher-rituale und wissen die wohltuenden Düfte von Kräutern, Wurzeln, Blüten, Rinden und Harzen für Körper und Gemüt zu schätzen. Die Kelten räucherten auf ihren Hausaltären ihren Naturgöttern als Dank und baten sie durch ihr Räucherritual böse Geister zu vertreiben, während sich die Indianerstämme in Amerika durch das Räuchern in Trance versetzten, um Kontakt mit den Göttern aufzunehmen. Im Orient parfümiert man heute noch mit den wohltuenden Gerüchen Kleider und Körper.

Es liegt noch nicht sehr lange zurück, da räucherte man in unseren Tälern bei Geburten, aber auch bei Todesfällen die Krankenzimmer zur Desinfektion aus. In der Schweiz wurden in verschiedenen Spitälern bis in die 1960er Jahre

die Krankenzimmer noch ausgeräuchert. Das Räuchern in den 12 Raunächten vom hl. Abend bis Drei-König ist auch heute noch von besonderer Bedeutung. Die Raunächte sind Los- bzw. Schicksalstage. Alles, was an diesen Tagen vorfällt, selbst Träume, sollen von Bedeutung für das kommende Jahr sein. Mancherorts wird in dieser Zeit der „Kräuterbuschen“ zusammen mit einer Harzmischung als Räuchermaterial verwendet und um den Schutz für Mensch und Tier gebetet.

Seit jeher hat die Menschheit durch die wohltuenden Gerüche Heilung an Leib und Seele erfahren und diese für Entspannung, Stressabbau sowie für körperliches und geistiges Wohlbefinden genutzt. Die gelösten Wirkstoffe sorgen nicht nur für saubere Luft, sie haben auch desinfizierende Wirkung, bekämpfen Schädlinge und konservieren Lebensmittel. So wurde Fleisch früher bei offenem Feuer mit Holz von Erlen, Birken und Wacholder geräuchert und durch die Zugabe von Salz haltbar gemacht.

Frau Berger erklärt die Wirkung verschiedener Düfte. Demnach wirken Alantwurzeln, Dost und Johanneskraut beispielsweise stimungshebend, während Fichtennadeln, Lavendel, Quendel und Rosmarin antibakterielle Wirkung nachgesagt wird. Sie warnt aber auch davor, giftige Pflanzen und synthetische Räucherstoffe zu verräuchern, da beim Räuchern verschiedene Duftmoleküle frei-



gesetzt werden, die durch die Schleimhäute der Nase direkt ins Gehirn übergehen und dort auf das vegetative Nervensystem einwirken. Besonders bei Schwangeren und Kindern ist Vorsicht geboten.

Die katholische Kirche hat im Laufe der Zeit ihre Feste an den keltischen Jahreskreis angepasst und pflegt das Räuchern mit einer Weihrauchmischung als festen Bestandteil bei religiösen Ritualen an hohen Festtagen. Weihrauch ist das Harz des Boswelliabaumes und stammt ursprünglich aus dem arabischen Raum. Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament wird der Weihrauch sehr oft erwähnt. Er gilt als Zeichen der Verehrung und des Lobpreises, als Zeichen der Bitten und des Gebetes und als Zeichen der Reinigung und Versöhnung. Kein Geringerer als der große deutsche Dichter Jo-

hann Wolfgang von Goethe stand dem Weihrauch sehr wohlgesinnt gegenüber und tat einmal den Ausspruch: „So wie der Weihrauch einer Kohle Leben erfrischt, so erfrischt das Gebet die Hoffnungen des Herzens“.

Abschließend stellt die Referentin die verschiedenen Räucherutensilien und ihre reichhaltige Sammlung von Räuchermaterialien vor, die sie selber gesammelt und verarbeitet hat. Fein säuberlich in kleinen Holzgefäßen aus Zirbelholz bewahrt Frau Berger Kräuter, einheimische Harze (Zirbel-, Fichten-, Lärchenharz) und auch Harze aus Indonesien, Somalia und dem Jemen auf, mit denen sie zu gegebenen Anlässen wohlige Stimmung in ihre Wohnung bringt. Mit viel Liebe zum Detail stellt sie Räucherkugeln, Räucherperlen und Kräuterbündel für sich oder auch zum Verschenken her. Was



Frau Berger besonders wichtig ist: jedes Kräutlein stammt aus Gottes Garten, ist wertvoll und wäre zu schade weggeworfen zu werden.

Agnes Feichter

GRABGESTECKE EINMAL ANDERS

Kurz vor Allerheiligen organisierte der KFS-Lappach einen Grabgesteck-Kurs mit Floristin und Dekorateurin Katharina Arnold. Insgesamt 9 motivierte Teilnehmerinnen sind der Einladung gefolgt. Der Kurs begann um 19.00 Uhr im Vereinshaus von Lappach. Katharina hat sich zu Beginn kurz vorgestellt und den Teilnehmerinnen ihre vielen mitgebrachten Naturmaterialien gezeigt. Grabgestecke können auch mal etwas anders hergestellt werden, und recht bald hatten alle schon eine genaue Vorstellung, wie ihr Grabgesteck aussehen sollte. Mit Schürze, Zange und Schere ausge-

stattet und voller Schwung und Eifer ging es los. Nach ca. 3 Stunden fleißiger Arbeit hatten die Teilnehmerinnen ihr Kunstwerk fertig. Es entstanden 9 individuelle Grabgestecke, die am Allerheiligentag die Gräber schmückten. Nachdem alles aufgeräumt war - alle hatten mitgeholfen - gingen sie zufrieden mit ihrem „Werk“ nach Hause. Der Kurs ist sehr gut angekommen und wird wahrscheinlich auch nächstes Jahr wieder angeboten.

KFS-Lappach



BUNTE LICHTER FÜR EINE BESSERE WELT

Martinsfeier der Grundschule Lappach und KFS Lappach

Trotz stürmischen Schneetreibens haben sich die Lappacher Kinder am Dienstagabend, den 12. November, mit ihren Laternen auf den Weg in die Kirche zum Martinsfest gemacht.

Mit schwungvollen Liedern und passenden Rollenspielen haben die GrundschülerInnen gezeigt, dass die Martinsfeier nicht nur ein Fest für Kinder, sondern für alle Altersstufen ist.

Im Vorfeld haben die Mädchen und Buben im Rahmen des Wahlfachs bunte Lichter gebastelt, welche sie anschließend an die Feier gegen eine freiwillige Spende verteilten. Der Erlös wird am Freitag, 13. Dezember, im Rahmen eines Benefizabends an Petra Theiner übergeben. An diesem Abend wird uns die gebürtige Vinsch-

gauerin mit auf eine Bilderreise nach Kalkutta zu den Ärmsten der Armen nehmen und uns ihre Hilfsprojekte vorstellen.

Die Möglichkeit „helfen“ zu können ist ein Geschenk des Himmels

und macht unendlich dankbar und glücklich. Allen HelfernInnen, WohltäternInnen und UnterstützernInnen ein recht herzliches Vergelt's Gott!



PATRONIN DER SÄNGER UND MUSIKANTEN GEEHRT



Kirchenchor und Musikkapelle Mühlwald haben heuer gemeinsam den Cäciliensonntag gestaltet. Chorleiterin Sigrun Falkensteiner und Kapellmeister Klemens Mair hatten für diesen Festtag die „Missa Santa Cecilia“ von Jacob De Haan ausgesucht. Nach einer kurzen, aber intensiven Probenphase ist die Aufführung wirklich gut gelungen. Pfarrer Anton Auer bedankte sich für diese besondere Messgestaltung. Die Messbesucher waren ebenfalls begeistert und applaudierten am Ende spontan.

gm

KINDER LERNEN PLASTIK ZU VERMEIDEN

Plastikvermeidung ist ein großes Zukunftsthema - Schüler von Projekt begeistert

Am Mittwoch, den 25. September, besuchte uns im Rahmen einer Veranstaltung des OEW Magdalena Gschnitzer aus Sterzing. Sie erzählte uns viel Wissenswertes zum Thema Plastikmüll.

Auf einer Tauchlehrer-Ausbildung entdeckte die ausgebildete Werbegrafikerin und Umweltaktivistin vor einigen Jahren ihre Liebe zu den Meerestieren und war fasziniert von der Unterwasserwelt, die sich vor ihr auftat. Aus der Liebe zu den Meeren und den darin lebenden Meeresbewohnern entstand der Wunsch, diese von den Menschen bedrohten Gebiete zu schützen und sie über Organisationen zu unterstützen.

Der Traum von einer besseren Welt begleitet die Aktivistin Tag für Tag und motiviert sie zu neuen Handlungen, Aktionen, Filmen und Vorträgen.

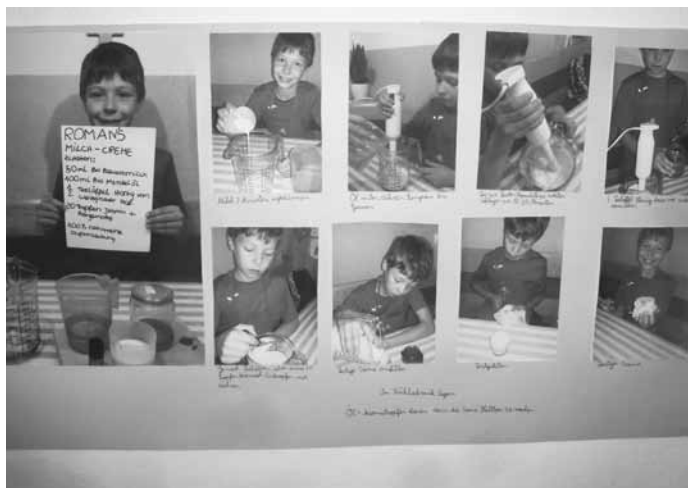
Über 150 Millionen Tonnen Plastikmüll befinden sich in unseren Meeren und jedes Jahr kommen weitere 8 Millionen Tonnen dazu.



Nicht nur für viele Meerestiere ist dies tödlich, die sogenannte Mikroplastik kommt über Kosmetik- und Haushaltsartikel auch in den menschlichen Körper. Wir erfuhren im Workshop viel über die weltweiten Auswirkungen auf den menschlichen Lebensraum und darüber was wir dagegen tun können. Mit einfachen Schritten kann jeder einen Teil dazu beitragen, die weltweite Plastikflut zu

verringern. Mit viel Anschauungsmaterial füllte sie den Vortrag, der bei den Schülern durch viele Fragen und Meinungen zusätzlich ergänzt wurde. Alle nahmen sich vor, schon beim Einkauf mehr auf Plastikmüll zu achten, diesen zu reduzieren bzw. zu vermeiden.

Heidi Aschbacher



Projektthema „Plastikfrei“ - unten rechts Schüler beim Herstellen einer Zahnpasta ohne Mikroplastik.

HÜTTENWANDERUNGEN UND E-BIKE TOUR

Freizeitverein Mühlwald wählt neuen Ausschuss - Unterwegs in den Bergen

Nach der Vollversammlung mit Neuwahlen im Frühling 2019 konnten für den Freizeitverein Mühlwald neue Ausschussmitglieder angeworben werden. Der Ausschuss setzt sich nun aus folgenden Mitgliedern zusammen: Günther Prenn, Gebhard Steiner, Manuela Unterhofer, Michaela Unterhofer, Wilfried Unterkofler, Joachim Aschbacher, Hannes Reichegger, Gebhard Knapp, Manfred Außerhofer und Andrea Hopfgartner. Nach der ersten Ausschusssitzung wurde intern der Vorstand gewählt. Günther Prenn hat sich erneut für eine 3-jährige Periode für das Amt des Präsidenten zur Verfügung gestellt. Zugleich wurden auch die Veranstaltungen und Aktivitäten für das Jahr 2019 festgelegt, beginnend mit den monatlichen „Feiramerwanderungen“, welche heuer an jedem ersten Mittwoch im Monat stattfanden. Dabei wurden folgende Hütten besucht: Schönbergalm in Weißenbach, Holzerbödenalm in St. Johann, Edelrauthütte in Lappach, Kasselerhütte in Rein und Weizgruberalm in Mühlwald.

Den Knappen auf der Spur...

Auf Vorschlag eines Vereinsmitgliedes hin wurde heuer zum ersten Mal ein Tagesausflug unter der Woche angeboten. Am Mittwoch, den 26. Juni startete eine 7-köpfige Gruppe mit dem Bus nach Prettau um das Bergwerk zu besichtigen. Nach der Führung stand die Wanderung auf dem Gesundheitsweg in Richtung Karsen an. Dort angekommen hatte man noch Zeit zum Verweilen, bis schließlich am Nachmittag der Bus retour nach Mühlwald abfuhr.

Mitte August fand dann die Gletschertour auf den Schwarzenstein zusammen mit dem Freizeitverein Lappach statt, welche bei den Mitgliedern sehr guten Anklang fand.

Von Südtirol nach Österreich und wieder zurück - Die Klamml-Runde

E-Bikes erfreuen sich auch bei uns in Mühlwald zunehmender Beliebtheit und somit wurde auch heuer eine E-Bike-Tour angeboten. 7 begeisterte E-Bike-Fahrer machten sich am Samstag, den 14. September auf den Weg nach



Rein in Taufers zum Knutten-Parkplatz. Die Tour führte an der Knuttenalm vorbei hoch zum Klamml-See und weiter zum Klamml-Joch - der Grenze zwischen Südtirol und Österreich. Nach kurzer Rast folgte die Abfahrt ins Deffreggental, vorbei an den Jagdhausalmen und weiter bis zur Seebachalm, wo uns ein bekanntes Gesicht begrüßte. Nach einem „Neinern“ und kurzer Aufladung der Akkus ging die Abfahrt weiter bis zur Abzweigung Staller Sattel. Bis zu diesem Punkt war die Tour recht angenehm, doch spätestens jetzt konnte man den Antrieb der E-Bikes gut gebrauchen. Die stets ansteigende Straße hoch zum Staller Sattel hatte es in sich. Oben angekommen machte die Gruppe am



Obersee eine Pause und konnte die herrlich warmen Sonnenstrahlen genießen, bis dann die tolle Abfahrt ins Antholzer Tal anstand. Dort angekommen, stärkten sich die Radler beim Mittagessen in einem Restaurant. Nach der wohlverdienten Pause begab sich die Gruppe auf die letzte Etappe der Tour und startete den Heimweg

über Percha, Luns, Dietenheim und weiter ins Tauferer Ahrntal bis nach Sand in Taufers. Dort angekommen, stieg der Großteil der Gruppe erschöpft vom Rad und legte die letzten Kilometer nach Mühlwald mit dem Auto zurück. Das traumhafte Wetter, die herbstliche Naturlandschaft und das einzigartige Panorama mach-

te die Tour zu einem unvergesslichen Erlebnis!

Vorschau der künftigen Tätigkeiten:

- Donnerstag, 26.12.2019 – „Auf Fels und Asphalt“ - Multimedia-Vortrag mit Hartmann Engl und Christian Steinhauser im Vereinshaus von Mühlwald.

Michaela Unterhofer

AUSFLUG ZUM SCHLEGEISSPEICHER IM ZILLERTAL

Am 28. und 29. September organisierte der Freizeitverein Lappach einen zweitägigen Ausflug ins Zillertal. Insgesamt 11 Abenteuerlustige machten sich gemeinsam mit unserem Busfahrer und Ausschussmitglied Pauk Daniel auf die Reise nach Österreich. Nach knapp 3 Stunden Fahrt erreichten wir unser Hotel und alle konnten erstmal die Zimmer beziehen und die Koffer auspacken. Nach einer kurzen Verschnaufpause und einer kleinen Stärkung ging es mit dem Bus zum Schlegeisspeicher weiter.

Der Schlegeisspeicher ist nicht nur für die einzigartige Landschaft bekannt, sondern auch für den Klettersteig an der Staumauer

des Sees. In unserer Gruppe trauten sich drei mutige Männer und ebensoviele Frauen in die Kletterausrüstung. Unter der Führung von Milla Erich und Hopfgartner Alfons meisterten alle in knapp 45 Minuten den steilen Weg die Mauer hoch. Nach dieser Anstrengung hatten sich alle eine große Stärkung redlich verdient. Nach einem gemeinsamen Mittagessen ließen wir den Nachmittag bei einem kühlen Bier gemütlich ausklingen, bis es schließlich wieder zurück ins Hotel ging. Am Abend zog es die Gruppe in den sogenannten „Heistadt“, wo bei toller Musik und guter Laune die Nacht zum Tag wurde.

Nach einer kurzen, wenig erhol-

samen Nacht gab es am Sonntag ein ausgiebiges Frühstück im Hotel. Danach fuhr die ganze Gruppe zum Zillergrundsee, wo jeder zwei Stunden zur freien Verfügung nutzen konnte. Nach einem gemeinsamen Mittagessen ging es gegen 15.30 Uhr mit dem Bus wieder zurück nach Lappach.

Der Freizeitverein möchte sich bei unserem Bus-Chauffeur Daniel Pauk ganz herzlich bedanken.

Ein großer Dank gilt auch Hopfgartner Alfons und Milla Erich. Ihr wart super Kletterführer.

Außerdem möchten wir der Firma SERBUS für die zur Verfügung Stellung des Busses ganz herzlich DANKE sagen.

Theresa Mittermair



TRAUER IST KEINE KRANKHEIT

Menschen verarbeiten Trauer ganz individuell - Trauer ist wie eine Wunde

Es gibt eine Zeit zum Leben, es gibt eine Zeit zum Sterben und es gibt eine Zeit zum Trauern: so steht es schon in der Bibel. Im Buch Kohelet, Kap. 3 werden wir auf unsere Vergänglichkeit hingewiesen, von der niemand verschont bleibt. Der Tod ist ein Teil unseres Lebens. Wie wir mit der Trauer über den Tod umgehen, liegt in unserer Hand.

Im Hinblick auf Allerheiligen und Allerseelen, wo wir die Gräber unserer Verstorbenen besuchen und die Trauer um unsere Lieben mehr denn je wieder in unser Leben tritt, hat der Bildungsausschuss am 29. Oktober 2019 einen passenden Abendvortrag zum Thema „Trauer erleben“ mit der Trauerbegleiterin Gabriela Mair am Tinkhof organisiert. Die Referentin stammt aus Neustift und hat selber mehrere schwere Schicksalsschläge durchlebt.

Sie verlor als junges Mädchen ihren Bruder und ihre Großeltern durch schwere Verkehrsunfälle und als junge Mutter ihre Tochter Paula durch eine Krankheit. Aufgrund der schmerzhaften Erfahrungen verspürte sie das Bedürfnis das Erlebte aufzuarbeiten, indem sie eine Ausbildung für Krisen- und Trauerbegleitung absolvierte und seither Hinterbliebenen als Trauerbegleiterin hilfreich zur Seite steht.

In der Trauerbewältigung gibt es kein Richtig und kein Falsch! Jeder Betroffene trauert anders. Trauern ist etwas Natürliches, es ist die Antwort auf den Verlust, den wir



durchlebt haben. Es muss sich in der Trauer nicht immer um einen Todesfall handeln, wir können auch über das Zerbrechen einer Ehe, einer guten Freundschaft, um den Verlust des Arbeitsplatzes oder um ein Tier trauern.

Ratlosigkeit, Alpträume, Appetitlosigkeit, Depressionen, Scham, Schuldgefühle und Schlaflosigkeit beeinträchtigen unseren Alltag oft monatelang, bis das emotionale Gleichgewicht wieder einigermaßen in unser Leben zurückkehrt. In dieser Zeit ist die Hilfe von außen sehr wichtig und es liegt an uns, ob wir sie annehmen oder nicht.

Obwohl es das Grundbedürfnis der Menschen ist, jedem Trauernden zu helfen, stehen wir bei schweren Schicksalsschlägen einander oft hilflos gegenüber. Eine Umarmung, ein Angebot für akti-

ve Hilfe im Haushalt, ein gemeinsamer Spaziergang geben den Betroffenen oft schon das Gefühl, nicht allein in ihrer Trauer zu sein. Auch gemeinsam den Emotionen freien Lauf zu lassen, kann eine Kraftquelle sein, den Schmerz leichter zu ertragen und auszuhalten.

Der Tod lieber Menschen kann nicht rückgängig gemacht werden, auch dann nicht, wenn wir uns mit Vorwürfen wie, ... hätte ich nur, quälen. Uns beschleicht ein Gefühl der Ohnmacht, der Wut und der Traurigkeit. Der Schmerz, den wir spüren, gibt uns das Gefühl, dass uns etwas genommen wurde, ohne gefragt worden zu sein. Es gilt, einen Leuchtturm zu finden, der Halt gibt und über die schwierigsten Phasen im Trauerprozess, den uns niemand abnehmen kann, hinweghilft. Trauer

braucht Zeit, sie braucht Rituale. Erinnerungen an die Verstorbenen, an ihre Gewohnheiten, an ihr Schaffen helfen uns dabei.

Auch Kinder sollen in das Abschiednehmen einbezogen werden, allerdings in einer für sie verständlichen Art und Weise.

Trotz vieler Ausdrucksmöglichkeiten gibt es keine Anleitung wie Trauer funktioniert, der Umgang mit Trauer ist individuell verschieden. Sie kann kreativen Ausdruck brauchen, z.B. im Malen oder im Schreiben, wo der Kopf zur Ruhe kommt. Wenn der Schmerz aufhört und aus Trauer Liebe wird, sind wir in unseren Erinnerungen mit den Verstorbenen verbunden.

Sie sind nicht weg, sondern in irgendeiner Weise immer da.

Abschließend weist die Referentin darauf hin: Trauer ist keine Krankheit, sondern ein Gefühl und die natürliche Antwort auf den Verlust, den wir erlebt haben. Das Trauermonster, das uns in der dunkelsten Zeit umgibt, gibt uns gleichzeitig die Chance, aus unserem emotionalen Chaos wieder zum Normalzustand zurückzukehren. Trauer kann sehr gut mit einer Wunde verglichen werden. Wird eine Wunde nicht richtig versorgt und gepflegt, kann es immer wieder zu Schmerzen kommen. Eine Narbe bleibt aber dennoch zurück, die uns stets an das Vorge-



fallene bzw. an unseren Verlust erinnert, denn tot sind unsere lieben Verstorbenen erst dann, wenn sich niemand mehr an sie erinnert.

Agnes Feichter

10 FINGER FLIEGEN ÜBER DIE TASTEN

Acht begeisterte, lernwillige „Schüler“ haben sich gemeldet, den vom Bildungsausschuss organisierten 10-Finger-Schreibkurs zu besuchen.

Obwohl unsere Finger im Gegensatz zu jenen der Schüler nicht mehr so beweglich sind, haben wir uns Mühe gegeben das angestrebte Ziel, nämlich das Schreiben mit 10 Fingern, zu erlernen.

Unserer Referentin Ingrid Strauß aus Luttlach ist es mit viel Erfahrung und Können gelungen, uns an sechs Abenden gegenseitig mit Fleiß und Ehrgeiz anzusporren. Anhand von „Hörkonzerten“ hat sie uns Schritt für Schritt beigebracht, alle Finger in die richtige Position zu bringen und, ohne auf die Tastatur zu schauen, zu tippen. Um schnell und fehlerlos zu schreiben, bedarf es aber noch sehr viel an Übung. Bekanntlich



macht Übung den Meister.

Wir waren eine tolle, kameradschaftliche Gruppe und hatten viel Spaß miteinander. Zum Abschluss des Kurses hat uns Ingrid am letzten Abend noch zum Gasthof Schörlechn eingeladen. Bei einer tollen Speckplatte ließen wir

Kurs und Abend ausklingen. Wir bedanken uns bei Ingrid für die Geduld mit uns und versichern, beim nächsten Kursangebot sind wir wieder dabei!

Die 8 „Schnellschreiber“

„BLIND SEIN IST NICHT DAS SCHLIMMSTE“

Hilda Prenn hat ihren Weg in der Dunkelheit gefunden

Hilda Prenn zählt zu den rund 1300 Blinden und Sehbehinderten in Südtirol. Seit 42 Jahren ist sie vollblind. Aufgrund einer Erbkrankheit hat sie schleichend das Augenlicht verloren. Mit ihrem Schicksal zu hadern hat sie längst aufgegeben, wohlwissend, dass Klagen nichts bringt. Seit 10 Jahren lebt sie allein in einer Seniorenwohnung im Dorfhaus in Mühlwald. Sie versucht aus ihrer Situation das Beste zu machen und sagt von sich, immer etwas zu tun zu haben.

KINDHEIT

Als 5. von 7 Kindern 1941 beim Oberstock in Außermühlwald geboren, erlebte Hilda eine glückliche Kindheit. Ihre Eltern Franziska und Anton bewirtschafteten den kleinen Bauernhof an der Südseite des Tales, wo sich die Sonne im Herbst bereits im Oktober verabschiedet und erst im März wieder ihre wärmenden Strahlen ausbreitet. 3 Kühe, einige Schafe, Ziegen, Gänse und Hennen lieferten der Familie Fleisch, Milch, Butter und Eier. „Unser Vater hat die Tiere immer gut gefüttert und darauf geachtet, dass wir alle genug zu essen hatten und das ist ihm stets gelungen“, erzählt Hilda. Im Alter von 3 Jahren verlor sie ihren rechten Zeigefinger. Sie war mit ihren Brüdern in der Mühle, als sie beim Getreidestampfen in einem unbeobachteten Augenblick in den „Stompf“ griff und dabei den Finger verlor.“ Das hat mich nie gestört, als Kind war ich immer der Meinung, der Finger müsse nachwachsen“, erzählt sie schmunzelnd.

SCHULZEIT

Die Schule besuchte Hilda in Außermühlwald. Diese war niedergelassen, d.h. mehrere Jahrgänge

waren in einer Klassengemeinschaft zusammen und erforderten im Abteilungsunterricht das Können der Lehrerin in Wort und Tat. Die Schüler der höheren Klassen besuchten den Unterricht am Vormittag, während die Erst-, Zweit- und Drittklässler am Nachmittag die Schulbank drückten. Gut kann sich Hilda an ihre Lehrerin erinnern. Rosa Plaickner vom Holzerhof hält sie sehr in Ehren. Ein philosophisches Talent zu haben, habe ihr die Lehrerin oft nachgesagt und nicht selten habe sie ihre Aufsätze der ganzen Klasse vorgelesen, erzählt die blinde Frau stolz. „Lehrerin Rosa hat uns viel beigebracht. Wir haben neben Lesen, Schreiben und Rechnen auch sehr viele Handarbeiten gelernt“, betont sie.



Während ihrer Schulzeit hatte Hilda noch keine Probleme mit ihren Augen, wohl aber mit ihrer Schwerhörigkeit, die sie bereits bei ihrer Geburt mit in die Wiege gelegt bekam. Um dem Unterricht besser folgen zu können, saß sie immer in der ersten Bank. Bereits damals hat Hilda sehr viel gestickt. In mühevoller Kleinarbeit hat sie unzählige Gobelinbilder, Deckchen und Läufer angefertigt.

Erste Anzeichen der Erbkrankheit machten sich bemerkbar: Nach der Erfüllung der Schulpflicht arbeitete Hilda daheim als Magd. Die Geschwister gingen einer geregelten Arbeit nach, während Hilda und ihr älterer Bruder Tondl daheim ihren Eltern zur Hand gingen. An den Sonntagen setzte sie sich auf ihr Fahrrad und radelte manchmal sogar bis ins hinterste Ahrntal. Als Hilda 30 Jahre alt war, machten sich die ersten Symptome ihrer genetisch bedingten Augenkrankheit bemerkbar. Ihr Blickfeld verkleinerte sich zunehmend. Die Umwelt nahm sie weitgehend nur noch wie durch ein Rohr wahr. Be-

sorgt brachte Vater Anton seine Tochter zu einem Augenarzt nach Wörgl. Doch dieser konnte ihr nicht helfen. „Verwerfen Sie keinen Schilling, Ihre Tochter leidet an einer nicht heilbaren, schnell fortschreitenden Erbkrankheit, bei der das Augenlicht allmählich verloren geht“, sagte der Arzt. Das waren harte Worte für Tochter und Vater, sie sollten sich schon einige Jahre später bewahrheiten. Nahm sie ihr Umfeld anfangs noch ganz schwach wahr, beschränkte sich das Sehvermögen bald auf Konturen, bis der letzte Sehrest schließlich auch noch verloren ging und sie seither nur noch hell und dunkel unterscheiden konnte. Seit 1977 ist Hilda so wie ihr Bruder Tondl vollblind. Retinitis Pigmentosa nennt sich das Krankheitsbild im Fachjargon der Mediziner, was in der Laiensprache so viel wie erblich bedingte Netzhauterkrankung bedeutet.

LEBEN IM DUNKELN

Eine sehr schwere Zeit war mit dem Erblinden für Hilda angebrochen. Es galt vorerst mit dem Schicksal zurecht zu kommen. Heute redet Hilda mit Leichtigkeit über das Blindsein, so als würde sie über das Wetter reden. Das war nicht immer so. Anfangs schämte sie sich ihres Schicksals, so als wäre es eine Schande blind zu sein. Mittlerweile hat sie es akzeptiert, als wäre ihre Beeinträchtigung das Normalste der Welt. Sie hat sich viele Tricks angeeignet und weiß, wie sie in ihrem Alltag zurechtkommt.

Während wir zusammensitzen und mir Hilda ihren Lebensweg erzählt, ist immer wieder eine Stimme zu hören, als ob sich noch eine



andere Person in der Wohnung aufhalten würde. Es sind dies ihre sprechenden Hilfsmittel. Darauf angesprochen zeigt mir Hilda ihre sprechende Uhr, ihr sprechendes Fieberthermometer und ihren sprechenden CD-Rekorder. Sie hat noch mehrere solcher Hilfsmittel, die es ihr im Leben leichter machen. Mit einem modernen Lesegerät kann sie Briefe und Zeitung „lesen“, d.h. eine sympathische Stimme liest ihr den Text vor. Ihre Bücher, die Tausende von Punkten enthalten, liest sie mit ihren Fingerkuppen. Das 6-Punkte-System der Blindenschrift ist ihr in ihrer unsichtbaren Welt eine große Hilfe. Von einer Hörgemeinschaft in Bonn bekommt sie laufend aktuelle Bücher in Blindenschrift und Hörbücher zugeschickt. In all den Jahren hat sich Hildas Feingefühl in den Fingern so gut ausgebildet, dass sie sehr viel lesen kann. Sie bevorzugt allem voran Wissenswertes für Jung und Alt und Heimatromane, liest aber auch den Mondkalender sehr gern und vertreibt sich die Zeit beim Hören verschiedener Hörbücher und von Musik. Hilda bleibt nicht stehen,

sie ist über das Geschehen im Land bestens informiert.

Ihrer verstorbenen Firmpatin verdankt es Hilda, dass sie im Jahre 1977 im Blindenzentrum in Innsbruck aufgenommen wurde und dort einiges für ihr Leben im Dunkeln lernen konnte. Auch im Blindenheim St. Raphael in Bozen hat Hilda einige Zeit verbracht und verschiedene Handarbeiten gelernt. Dort arbeitete sie auch als Heimarbeiterin. Täglich stellte sie viele Heizluftventile zusammen und verdiente sich damit auch etwas Geld. Da sie aber das Heimweh plagte, zog sie es vor, wieder nach Hause zum Öbostöck zurückzukehren. Weiterhin erledigte sie daheim über Jahre die anfallende Hausarbeit. Sie kochte, putzte, wusch die Wäsche und verarbeitete, bis 2005 die Melkkühe verkauft wurden, täglich die Milch zu Butter und Käse. Im Sommer hielt sich Hilda gern im Wald auf und pflückte Beeren, die sie zu Marmelade verarbeitete. Beim Beerenpflücken behalf sie sich so: ließen sich die Früchte leicht von ihren Zweigen nehmen, bedeutete das für sie, sie waren reif. Damit

Heidel- und Preiselbeeren fein säuberlich eingekocht werden konnten, legte sie die Früchte ins Wasser. Blätter und anderer Abfall wurden nach oben geschwemmt, während die Früchte an den Gefäßboden sanken. Im Wald, dessen Wege sie aus ihrer Jugendzeit kannte, fand sie sich gut zurecht, sie orientierte sich an den Lichtungen und kam immer gut heim. Die größten Schwierigkeiten bereiteten ihr der Wechsel vom Hell ins Dunkel und umgekehrt. So kam es öfters vor, dass sie sich beim Betreten der Kirche oft hinten anstellen musste, bis sich ihre Augen an die dunklere Umgebung angepasst hatten.

GLÜCKLICH UND ZUFRIEDEN IN DER SENIORENWOHNUNG:

Vor 10 Jahren bezog Hilda eine Seniorenwohnung im Dorfhaus. Dort fühlt sie sich wohl. Durch ihre Schwerhörigkeit und ihre Blindheit tut sie sich schwer die Straße zu überqueren, wenn sie im nahe gelegenen Dorfladen einkaufen

will. Eine liebe Nachbarin hilft ihr dabei und geht auch oft mit ihr spazieren. Von netten Bekannten wird sie begleitet, wenn sie talauswärts fahren muss und auf eine Mitfahrgelegenheit angewiesen ist. Im Übrigen, sagt sie, läuft ihr Tagesablauf genauso wie der eines Sehenden ab. Sie steht früh auf und geht früh zu Bett. Nach einem ausgiebigen Frühstück widmet sie sich der Körperpflege und anschließend der Hausarbeit. „Ich habe immer zu tun“, sagt sie. Um 9.00 Uhr folgt die Radiomesse. Ist das Wetter gut, begibt sie sich darauf ins Freie. Sie geht gern in den Friedhof oder in die Kirche. Wieder in der Wohnung, widmet sie sich ihren Handarbeiten. Zurzeit knüpft sie einen Teppich, aber auch das Arbeiten mit Ton macht ihr Freude. Im Sommer hält sie verschiedene Kräuter auf ihrem Balkon, wo es auch immer etwas zum Zupfen gibt. Sie versorgt sich so mit verschiedenen Tees für den Winter. Weiß sie einmal nicht was tun, schreibt sie alte Dialektwörter auf oder textet ein Gedicht in

Mundart. Hilda hat ein sehr gutes Gedächtnis und kann viele ihrer Gedichte aufsagen, ohne sie lesen zu müssen.

Antoine de Saint Exupéry hat einmal den Ausspruch getan: Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für das Auge unsichtbar. Da Hilda nicht von Geburt an blind ist, weiß sie wie die Welt aussieht, sie kann sich Farben, Gegenstände, Landschaften und Menschen sehr gut vorstellen. Dies sei eine sehr große Hilfe für sie, sagt sie. Im Selbstmitleid zu schwelgen kommt für die heute 78-Jährige nicht in Frage, weil es nichts hilft. Hilda ist überzeugt: „Blind sein, ist nicht das Schlimmste, für mich wäre, obwohl ich schwerhörig bin, komplette Taubheit viel, viel schlimmer“. Die Hände in den Schoß zu legen ist nicht ihr Ding. Sie hofft, sich ihre Selbstständigkeit so lange wie möglich erhalten zu können und nicht anderen Menschen zur Last fallen zu müssen.

Agnes Feichter

DIE OLTE UND DIE NOIE ZEIT

Wenn i af friah zirug denk, konn i go net vogessn,
wie man znochts olla isch af do Hausbonk gssenn.
Nochn Feiram hot sich do olls niedogsetzt
und die Töbonk hot olbm guit onnegkeb.
Dozählt isch wörschtn, gsung und gilocht
und die Orbat fo morgn ausgimocht.
Bol die Sunne untogong isch und die Henn aughuckt sein,
hot die Bonk a ongheb olba meha zi grein.
Miode san olla wörschtn und gearn ins Bett gong,
und in nägschtn Tog guit ausgiroschtit wiedo augstohn.
Wenne heint schaugsch, hot se die Welt awin schnell gi-
draht
und die schione Gimiotlichkeit isch a van Wind vovahnt.

Zomm zi huckn hobm die Leit oafoch net doweil
olls will unobhägig bleibm und frei.
Ban Fernseha wersch hegipasst, aswie die Kotze af a Maus
und die Bonk steacht meischts laare vöorn Haus.
Mit die gonzn Maschin san hot viel Orbatn ausbliebm,
obo die Unruhe isch a dofi stork dozui gschiagn.
Die Zeit wersch holt ondorscht, die Zeit bleib net stiohn
und wea in do Zeit drinne isch, muiss mit do Zeit giohn.

Hilda Prenz



DIE SIEBZIGER FEIERN IHREN RUNDEN GEBURTSTAG

Wort-Gottes-Feier in Mühlwald und ein tolles Rahmenprogramm

Am 19. Oktober trafen sich die in den Jahren 1948 und 1949 geborenen Mühlwalder zu einer Wort-Gottes-Feier in der Pfarrkirche zur hl. Gertraud mit Pfarrer Anton Auer, um für die vergangenen schönen und weniger guten 70 Jahre zu danken.

Mit Orgelklängen und bei gerade zu diesem Anlass passendem Gesang wurde die Feier vom Duo Siegfried Mair am Tinkhof und seiner Frau Elisabeth sehr schön musikalisch umrahmt. Nach der kirchlichen Feier war genügend Zeit, sich beim Wirt über verschiedene lustige Begebenheiten aus unserer Schulzeit und darüber hinaus zu unterhalten.

Anschließend fuhren wir nach Bad Winkel bei Kematen in die „Goasroscht“, wo wir vom Juniorchef herzlich empfangen wurden. Er lud uns zu einer kurzen Besich-

tigung seines Betriebes ein und anschließend konnten wir uns von seinen selbst erzeugten Produkten aus Ziegenmilch und von verschiedenen anderen Köstlichkeiten überzeugen. Langsam machten wir uns auf den Weg nach Uttenheim zum Hotel Anewandter, wo uns gegen 19.00 Uhr ein schmackhaftes Abendessen serviert wurde.

Nachdem wir alle ausgezeichnet gespeist hatten, wurden wir bei Ziehharmonikaklängen zum Singen und Tanzen eingeladen. Doch wie heißt ein altes Sprichwort: wenn es am schönsten ist, soll man gehen. Gegen 24.00 Uhr mussten wir leider wieder ans Heimfahren denken, und wir verabschiedeten uns voneinander mit dem Wunsch, dass wir uns in 5 Jahren gesund und munter wieder treffen mögen.

Und so ging ein schöner Samstag-nachmittag leider viel zu schnell vorbei. Dem Organisationsteam gebührt ein großes Vergelt's Gott von allen Beteiligten.

Engelbert Plaickner



DIE FESTE SOLL MAN FEIERN, WIE SIE FALLEN

Jahrgang 1959 feiert den 60er mit einer zünftigen Törggelepartie

Dass wir Mühlwalder und Lappacher gerne feiern, ist altbekannt. Unser runder Geburtstag war deshalb einmal mehr ein triftiger Grund, gemeinsam zünftig zu jubilierten.

Am 5. Oktober trafen wir uns in der Pfarrkirche von Mühlwald zu einem Dankgottesdienst mit Diakon Günther Rederlechner für 60 Jahre „Leben. Er unterstrich in einfühlsamen Worten, dass wir das „Salz der Erde“ sind, und indem er schrittweise Salz dem vorbereiteten Weihwasser zufügte, erklärte er, dass WIR so wie dieses

1. wertvoll, kostbar und wichtig sind
2. tragen und stützen sollen, indem wir füreinander da sind
3. Eis zum Schmelzen bringen können, wenn wir die Liebe leben
4. dürsten sollen nach Gott, um auf dem richtigen Weg zu bleiben

5. dem Leben „Geschmack“ geben durch harmonisches Miteinander
6. haltbar, d.h. genießbar bleiben, wenn wir einander Halt geben

Jeder konnte anschließend ein Fläschchen Weihwasser und eine Broschüre von den Texten der Feier als Erinnerung mitnehmen.

Musikalisch umrahmte die Feier das Quartett „WioVio“ aus Mühlwald mit passenden Liedern.

Nach dem anschließenden Fototermin mit Lois Walcher ging es in Fahrgemeinschaften zur Hofkäserei „Eggemoa“, wo der Juniorchef Michael mit den verschiedensten Käsesorten aufwartete und dazu - und auch zu seinem Betrieb - aufschlussreiche Erklärungen gab. Alle hörten gespannt zu und ließen sich die reichlich dargebotenen Kostproben schmecken. Aufgelockert wurde die Verkostung

durch musikalische und theatrale Einlagen vom „Sigg Paul“ aus Lappach mit seiner Harmonika.

Gegen Abend holte uns der „Christoph Columbus Bus“ von SERBUS ab und brachte uns nach Villanders zum „Pschnickerhof“, wo uns ein köstliches Törggele-menü erwartete mit Speck-/Käseplatte, Gerstsuppe oder Tris mit Schlutzern und Knödeln, reichhaltiger Schlachtplatte, verschiedenen Krapfen, Kastanien und dazu Wein und zum Abschluss Schnaps aus eigener Herstellung.

„Sigg Paul“ hat uns auch hier begleitet und begeisterte mit seiner Musik und seinen Theaterkünsten. Das Tanzbein schwingen, singen und schunkeln gehörte dazu und war für alle tolle Unterhaltung neben anregenden Gesprächen über Vergangenes und Erlebtes, Aktuelles und Geplantes.





Gegen Mitternacht brachen wir zur Heimfahrt auf, nicht ohne vorher in einem Erinnerungsfoto die nette Gemeinschaft festzuhalten.

Für alle war es ein schöner Tag, und für jene, die nicht dabei sein konnten oder wollten sowie für jene, die sich auf die Einladung hin

gar nicht gemeldet haben, egal ob Zu- oder Absage – schade!

Zilli Forer

JAHRGANG 1979 STEHT MITTEN IM LEBEN



Am letzten Samstag im Oktober trafen sich 20 Jahrgangskolleginnen zu einer gemütlichen Geburtstagsfeier. Nach einer Käseverkostung beim „Eggemoa“ ging es

zum Abendessen zur „Adleralm“ in Kasern. Vor und nach dem Essen blieb ausreichend Zeit, sich gemeinsame Schulanekdoten zu erzählen und darüber zu lachen.

Ein großer Teil der Gruppe nutzte die Gelegenheit, den Abend mit einem Besuch bei der „Usche“ (Kirchtag in Kasern) ausklingen zu lassen.

Manuela Steiner

WIDER DAS VERGESSEN (12)

Zur Erinnerung an jene Menschen, die in unseren Herzen weiterleben

Markus Unterkofler - „Bochlechn Markus“ in Außermühlwald

Markus Unterkofler erblickte als 6. von 7 Kindern der Eheleute Barbara Knapp und Anton Unterkofler beim „Mößmoa“ in Mühlwald am 29.07.1953 das Licht der Welt. Sein Vater hatte das Weberhandwerk erlernt. Er ging von Hof zu Hof auf die Stör und verdiente damit das Geld für den Lebensunterhalt seiner Familie. Markus besuchte noch 2 Jahre lang die Volksschule in Mühlwald, ehe die Familie den Bachlechnhof in Außermühlwald pachtete und 1966 erwarb. Bereits ein Jahr später starb Vater Unterkofler im Alter von 55 Jahren. Markus war damals 13 Jahre alt. Dringend wurde nun die Mithilfe der Kinder in Haus und Hof und auf dem Feld gebraucht. Während die älteren Kinder bereits einer Arbeit nachgingen, war es gerade Markus, der der Mutter fleißig zur Hand ging und überall dort mithalf, wo Hilfe gebraucht wurde. Wohl dadurch war der jüngste Sohn zum Lieblingskind der Mutter geworden. Markus

wohnte auch dann noch bei seiner Mutter, als er in der Fabrik Birfield in Stegen eine Arbeit fand. Wann immer es die Zeit erlaubte, half er auch seinem Bruder Robert auf dem Feld und auf der Alm.

Mutter Barbara und Markus waren Zeit ihres Lebens ein unzertrennliches Team. Umso mehr traf die Mutter der schwere Schicksalsschlag als Markus am 29.09.1995 durch einen schweren Verkehrsunfall im Alter von nur 41 Jahren sein junges Leben lassen musste. Es war ein Donnerstagabend, als sich der junge Mann gegen 23.00 Uhr mit seinem Dreirad Ape 50 vom Dorf talauswärts auf dem Heimweg befand. In der Höhe des Mühlwalder Stausees kam dem Motordreirad ein VW Golf, vermutlich mit stark überhöhter Geschwindigkeit, auf der Gegenfahrbahn entgegen. Die Fahrzeuge prallten mit voller Wucht frontal aneinander. Das Dreirad wurde noch mehrere Meter mitgeschleift ehe es schließlich auf dem Parkplatz des nahe gelegenen Hotels als unförmiger Blechknäuel zum Stillstand kam. Feuerwehr und Rettung wurden schnellstens zu Hilfe gerufen, hatten aber größte Schwierigkeiten den Schwerverletzten aus dem Wrack zu bergen, da das Lenkgestänge des Dreirades Unterkofler in der Bauchgegend eingeklemmt hielt. Markus gab noch schwache Lebenszeichen von sich, als zwei Notärzte sich vor Ort um den Verunglückten kümmerten. Mit einem Rettungswagen des Weißen

Kreuzes wurde Markus eiligst ins Krankenhaus von Bruneck eingeliefert, wo sein Leben jedoch nicht mehr gerettet werden konnte. Markus Unterkofler hinterließ seine Mutter und 6 Geschwister. Er wurde im Friedhof von Taufers an der Seite seines Vaters zur letzten Ruhe gebettet.

Vincenzo Memoli - Carabinieri in Außermühlwald

Seit 58 Jahren steht das Gedenkarterl von Vincenzo Memoli beim Mühlwalder Stausee. Ein künstlicher Rosenstrauß schmückt den schlichten Granitstein mit dem Foto eines fesch, jungen Carabinieri, der am 17.04.1961 an dieser Stelle sein junges Leben verlor. Vielleicht waren es Angehörige oder vielleicht war es jemand vom Dorf, der die Blumen im Gedenken an den jungen Mann am Unfallort niederlegte. Auf jeden Fall ist es eine liebe Geste dem Verunglückten gegenüber und trägt dazu bei, den Toten vor dem Vergessen zu bewahren.



Vincenzo Memoli stammte aus dem süditalienischen Raum und leistete bei der Carabinieri-Station in Außermühlwald, die zu jener Zeit beim „Untomoa“ untergebracht war, Dienst. Der Entfernung wegen hatte er nicht oft die Möglichkeit seine Familie zu besuchen. Umso größer dürfte die Freude auf den bevorstehenden Heimaturlaub gewesen sein. Vor seiner Abfahrt in den Süden machte Vincenzo mit seiner Vespa

noch einen kurzen Abstecher ins Dorf. Vermutlich kaufte er noch ein Mitbringsel für seine Verlobte und seine Eltern. Auf der Rückfahrt nach Außermühlwald verlor der junge Carabiniere beim See die Herrschaft über sein Fahrzeug und prallte frontal gegen einen Baum. Er war auf der Stelle tot. Wo genau Vincenzo Memoli seine letzte Ruhe gefunden hat, ist leider nicht bekannt. Sicher ist, seine Familie ließ den Toten zur Beiset-

zung in seine Heimat überführen. Aussagen von Personen zufolge, die Vincenzo kannten, war der Sicherheitsbeamte ein freundlicher, hilfsbereiter junger Mann, der fern seiner Heimat der Arbeitspflicht nachkam und unglücklicherweise in Mühlwald den Tod fand. Er ruhe in Frieden!

Agnes Feichter

RESET - ALLES AUF ANFANG

Eine Theaterproduktion nimmt ihren Anfang ... Regie mach Elisabeth ... Lesen unzähliger Theaterstücke ... Spieler werden gesucht, -Rollen besetzt ... 35 Proben zu je 2 Stunden werden angesetzt ... oh sorry, jede Probe dauert doch zweieinhalb bis 3 Stunden ... Bühnenplanung, Regieassistenten, Bühnenbau, Lichttechnik,

Ton, Werbung, Plakatentwurf, Sponsorensuche, Reservierungen, Buffetorganisation ... haben wir nichts vergessen ... jaa, Helfer für die Bar und den Empfang, Essen nach den Aufführungen, Parkplatzdienst ... wer räumt auf ... ist der Saal reserviert ... Die Premiere entschädigt jede einzelne de ca. 5.250 Minuten an investierter

Probezeit. Die Resonanz ist positiv und Spieler und Regie erhalten großes Lob. Eine intensive Zeit neigt sich mit der letzten Aufführung dem Ende zu. Mit einem großartigen Team haben wir das Publikum begeistert. Danke an alle vor, auf und hinter der Bühne.

Petra Leiter



RESET - ALLES AUF ANFANG

Eindrücke der Aufführung der Volksbühne Mühlwald - Regie Elisabeth Gasser



Zusammenkommen ist ein Beginn.

Zusammenbleiben ein Fortschritt.

Zusammenarbeiten ist ein Erfolg.

- Henry Ford -

